Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 1356

ANFANG

St 23

Grosser Staatspreis

Rücksendungen und Presse

Band 3

1937/1938

St 23

St23

Grosser Staatspreis

Rücksendungen und Presse

Band 3

~~1937~~/1938

VÖLKISCHER BEOBACHTER 18.1.38

Zur Staatspreisverteilung der Akademie

Rudolf Agricola und Ernst Petersen

Der diesjährige Große Staatspreis der Akademie der Künste für Architekten und Bildhauer wurde, wir wir bereits kurz berichtet haben, dem Berliner Bildhauer Rudolf Agricola und dem Architekten Dr. Ernst Petersen verliehen. Rudolf Agricola wurde in Moskau als Sohn deutscher Eltern geboren und ist erst 25 Jahre alt. Er besuchte die Kunstgewerbeschule in Halle und war seit 1932 Schüler von Rudolf Scheibe in Frankfurt a. M., dem er als Meisterschüler auch nach Berlin gefolgt ist. Der Staatspreisträger für Architektur Dr. Ernst Petersen ist 1906 in Heidelberg geboren worden und studierte bei Schmitthenner in Stuttgart und bei dem Wiener Architekten Holzmeister.

Die Arbeiten sämtlicher Bewerber um den großen Staatspreis wurden jetzt für einige Tage in den Räumen der Akademie der Künste am Pariser Platz ausgestellt. Es hatten sich diesmal im Vergleich zu früheren Jahren sehr wenige Bewerber, insgesamt nur neun Architekten und 23 Bildhauer, an dem Wettbewerb beteiligt. Schon diese Tatsache allein kann man als ein Symptom der in den letzten Jahren vollzogenen Gesundung des Kunstlebens ansehen; denn während in den Jahren vor der Machtergreifung sich jeder berufen fühlte, um diese hohe Auszeichnung zu konkurrieren, die Arbeiten von Anfängern und Dilettanten die Räume der Akademie füllten und in der Systemzeit dann leider auch meist noch über die wirklichen Talente triumphierten, hat sich das jetzt sehr geändert. Die Zurückhaltung der Jugend, die sich in der zahlenmäßig schwachen Beteiligung ausdrückt, ist ein erfreulicher Beweis dafür, daß der Künstlernachwuchs wieder die notwendige Selbstkritik erhalten hat, und daß die Künstlerjugend weiß, daß sie erst wieder eine Leistung aufweisen muß, bevor sie nach Erfolg und Auszeichnung greifen darf.

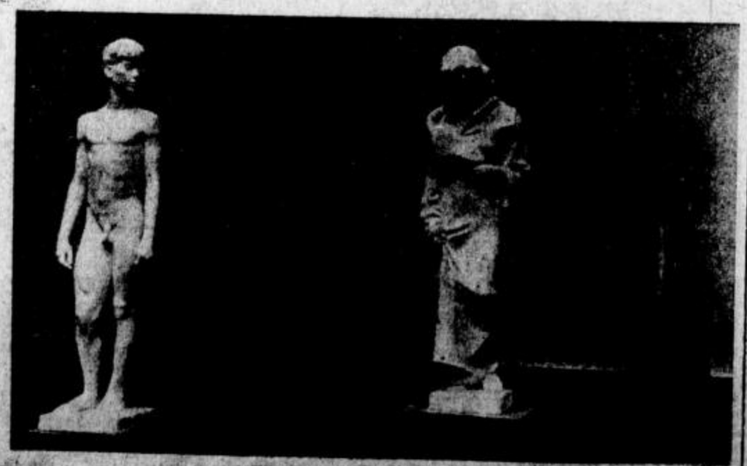
Die Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten beweist, daß die Jugend wieder ernsthaft arbeitet, daß sie weiß, daß nur ein solides handwerkliches Können die Grundlage einer weiteren Entwicklung und einer über das Mittelmaß hinausragenden künstlerischen Leistung sein kann. Diese Einstellung der neuen Generation parallelisiert bis zu einem gewissen Grade hier die innere Problematik, die immer einem derartigen Wettbewerb anhaften muß und anhaften wird. Diese Problematik besteht darin, daß ein solcher Wettbewerb sich aus einer immerhin recht zufälligen Auswahl von Werken junger Menschen zusammensetzt, die sich meist in verschiedenen Stadien der Entwicklung befinden, so daß eine absolute Aussage über das Talent und die künftige Entwicklungsmöglichkeit sehr schwierig erscheint. Dazu kommt, daß die große Verschiedenheit der Motive und Aufgaben, die sich die Einzelnen gewählt haben, einen Vergleich des Könnens sehr erschwert. Es ist deshalb wiederholt schon der Vorschlag gemacht worden, diesen Staatspreiswettbewerb so umzustellen, daß nicht jeder Bewerber irgendwelche beliebigen Arbeiten einsenden darf, sondern daß allen Bewerbern eine gleiche Aufgabe gestellt wird.

Die Notwendigkeit, in der Zukunft eine solche Änderung der Bestimmungen des Staatspreiswettbewerbs ins Auge zu fassen, zeigen besonders deutlich die Wettbewerbsarbeiten der Architekten. Die Einzelnen Bewerber haben in der architektonischen Problemstellung meist sehr verschiedenartige Arbeiten eingesandt. Der eine bringt Kleinsiedlungsbauten, deren Stärke in der Sachlichkeit und in der organisatorischen Lösung der Grundrißplanung liegt, der andere dagegen bringt Entwürfe repräsentativer Monumentalbauten, die eine rein ästhetische Wertung der Bauelemente erfordern. Derartig in den Voraussetzungen so grundverschiedene Arbeiten lassen sich nur schwer vergleichen und nur die gleiche Aufgabe würde die Möglichkeit eines sicheren Vergleichsmaßstabs für Können und Talent ergeben.

Die Arbeiten des Staatspreisträgers Petersen zeichnen sich durch Klarheit der architektonischen Gliederung und eine saubere handwerkliche Gesinnung aus, die sich besonders in der liebevollen Behandlung der handwerklichen Details bemerkbar macht. Für die Zuerkennung der Auszeichnung war vermutlich neben diesen Qualitäten die auf eigene Phantasie hindeutende Vielseitigkeit der Arbeiten Petersens maßgebend. Neben Entwürfen für ein Hospital in Kairo, einem ausgeführten Gemeinschaftshaus des Kaiser-Wilhelm-Instituts hat Petersen mit viel Begabung auch monumentale Aufgaben, wie das Projekt eines Bismarck-Denkmals bei Bingen, bearbeitet. — Sehr beachtenswert erscheinen daneben auch die Arbeiten von Walter Schneider, Solingen, Ernst Erich Pfannschmidt, Berlin, Ernst Möller,

Aufn.: Presse-Hoffmann

Dr. Ernst Petersen



Werke von Rudolf Agricola — Aufn.: Eliger Schaffer

Erich Rothärmel, Wilhelm Wallmeier, Stettin, und Diether Hoffmann, Hannover.

Überzeugender erscheint die Zuteilung des Staatspreises für Bildhauer an den Scheibe-Schüler Agricola, der in einer großen weiblichen Aktfigur eine sehr gute Beherrschung der plastischen Gesetze verrät und der in einem auch als handwerkliche Leistung sehr schönen Granitkopf eines jungen Mädchens bereits ein bewußtes künstlerisches Wollen erweist. Im Ganzen ein hoffnungsvolles Talent, das schon gefestigt genug erscheint zu wissen, daß die erhaltene Auszeichnung eine große Verpflichtung für die Zukunft bedeutet.

Ein zweites sehr beachtenswertes Talent ist auch der aus Frankfurt stammende 30jährige Friedrich Lange, gleichfalls ein Scheibe-Schüler. Seine Holzplastik eines Affen ist nicht nur in der Materialbehandlung ausgezeichnet, sondern weist auch ein nicht alltägliches Gefühl für eine große, die Natur steigernde Formgebung auf. — Herbert Ehrlich mit einer in der Eigenart der Auffassung guten Figur eines Waldarbeiters, Friedel Dornberg, Sigmund Schütz, Alfred Sachs und Alfred Schneider wären noch mit talentvollen Arbeiten zu nennen.

Robert Scholz

Huggenberger in Berlin

dnb **Berlin**, 17. Januar.

Zu Ehren des schweizerischen Dichters Alfred Huggenberger, der sich zurzeit auf einer Vortragsreise durch Deutschland befindet, fand in der Kameradschaft der deutschen Künstler ein Empfang statt, zu dem ua. der schweizerische Gesandte in Berlin, Exzellenz Dr. Paul Dinichert, der Leiter der kulturpolitischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, Gesandter Stieve, und der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Staatsrat Hanns Johst, erschienen waren. In einer kurzen Ansprache hieß der Leiter der Abteilung Schrifttum im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, Hauptamtsleiter Hederich, den Dichter willkommen und übermittelte ihm die Grüße des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels.

„Der Ritt ins Reich" — Tragödie von Werner Deubel

Süddeutsche Erstaufführung im Kleinen Haus des Hessischen Landestheaters

Eigener Bericht des „VB."

Darmstadt, 17. Januar.

Als die Tragödie im Februar des vergangenen Jahres in Lübeck uraufgeführt wurde, hinterließ sie als erstes Bühnenwerk des Dichters einen tiefen und nachhaltigen Eindruck. Nun hat sich nach langer Pause das Hessische Landestheater ihrer angenommen und der Tragödie nach einer mit bewundernswertem Verständnis für die besondere Art der heroischen Dichtung vorbereiteten Bearbeitung, die sich der Mitwirkung des Autors erfreute, eine nicht minder eindrucksvolle und erfolgreiche süddeutsche Erstaufführung bereitet.

Es ist nur ein kurzer Abschnitt aus dem Sturmfluch dieses nordischen Heros, den der Dichter in den Rahmen seiner Tragödie spannt. Der Verzicht auf die gültige Würdigung seiner historischen Bedeutung läßt das Werk sich wesentlich von den übrigen literarischen Versuchen abheben, die Karl eben nur als geschichtliche Persönlichkeit sehen. Werner Deubel wollte nicht ein Schauspiel, sondern eine Tragödie schreiben. Und diese Zielsetzung gab seiner Arbeit im ideellen und szenischen Aufbau einen völlig andern Ausgangspunkt. Nicht die Tatsache an sich, die Gestalt in ihrer geschichtlichen Wirklichkeit prägt das Wesen seiner Dichtung, vielmehr sucht Deubel das heldisch-seelische Element dieses Lebens zu ergründen und in seiner weltweiten Bedeutung zu erkennen. „Wikingerseele — darin liegt der ganze Glanz, aber auch die ganze Tragik dieser Körpergestalt." So sieht der Dichter im eigenen Urteil seinen Helden. Und wenn wir im dramatischen Ablauf der Handlung mit wachsender Spannung den Kampf der Lebensmächte erleben, der zwischen Heldentum und Liebe ausgetragen wird, dann werden wir uns des tiefen Sinns der Dichtung bewußt.

Das Reich, das der Unstete sucht, ist nicht von irdischer Herrlichkeit, es liegt in der Sehnsucht seiner nordischen Seele. Erst mit seinem Rückzuge aus Deutschland beginnt der schicksalhafte Ritt in das Reich. Die Entscheidung, die ein höheres Gesetz erzwingt, der Widerstand gegen die Machtwünsche seiner Umgebung und gegen die wohlgemeinten Ratschläge der Freunde, erheben den ewig Einsamen in das Licht heldischen Glanzes. Der Ritt in den Untergang führt in das Reich heroischer Größe und läßt ihn eingehen in die Welt der Heldensage, das Reich der germanischen Seele, die nordische

Spandauer Zeitung

19. JAN. 1938

17. 1. 1938

Großer Staatspreis für Bildhauer und Architekten 1937.

Der Wettbewerb um die Großen Staatspreise der Preußischen Akademie der Künste für Bildhauer und Architekten ist jetzt entschieden worden. Der Große Staatspreis für Bildhauer wurde Rudolf Agricola-Berlin und der für Architekten Dr. Ernst Petersen-Berlin verliehen. Die Wettbewerbsarbeiten sind in den Ausstellungssälen der Akademie, Pariser Platz 4, von Sonntag, dem 16., bis Mittwoch, dem 19. Januar, einschließlich von 10 bis 16 Uhr zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

Rudolf Agricola.
(Scherl-Bilderdienst-M.)

Der Angriff

Berlin

17. 1. 1938

Dr. Ernst Petersen

Aufn.: Presse-Bild-Zentrale

Dr. Ernst Petersen-Berlin, dem im Wettbewerb um die großen Staatspreise der Preußischen Akademie der Künste für Bildhauer und Architekten der Preis für Architekten verliehen wurde. Den Preis für Bildhauer erhielt Rudolf Agricola-Berlin. Die Wettbewerbsarbeiten sind in den Ausstellungssälen der Akademie am Pariser Platz vom 16. bis 19. Januar (10—16 Uhr) zur öffentlichen Besichtigung freigegeben

Adolf Schüstermann

Adressen-Verlag u. Zeitungsausschnitte G.m.b.H.
Berlin O 27, Alexanderstraße 40-42, Tel. 51 56 56

Deutsche Allgemeine Zeitung
Morgen-Ausgabe
16. 1. 1938

19. JAN. 1938

Berlin

Großer Staatspreis für Bildhauer und Architekten

Für 1937 verteilt

Der Wettbewerb um die großen Staatspreise der Preußischen Akademie der Künste für Bildhauer und Architekten ist jetzt entschieden worden. Der Große Staatspreis für Bildhauer wurde Rudolf Agricola-Berlin und der für Architekten Dr. Ernst Petersen-Berlin verliehen.

Die Wettbewerbsarbeiten sind in den Ausstellungssälen der Akademie, Pariser Platz 4, von Sonntag, dem 16. bis Mittwoch, dem 19. Januar, einschließlich von 10 bis 16 Uhr zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

*

Der junge Bildhauer Rudolf Agricola hat einen Deutschrussen zum Vater, eine Deutsche zur Mutter. Schon auf der Schule, die er in Kassel besuchte, begann er zu modellieren. Er setzte diese Anfänge auf der Kunstschule in Halle fort. Dann kam er zu Prof. Scheibe in Frankfurt am Main, um die Bildhauertechnik zu lernen und folgte seinem Lehrer nach Berlin. 1937 schuf Agricola für die Kasseler Fasanenhofkirche zwei große Gestalten Luthers und Zwinglis. Im Herbst des gleichen Jahres waren von ihm in einer Berliner Ausstellung (bei Buchholz) zwei Frauengestalten zu sehen, die durch ihre elastisch ausgeglichene blühende Schwere auffielen.

Die Ausstellung am Pariser Platz wird Gelegenheit geben, auf ihn und auch auf die Persönlichkeit und das Werk des Architekten Ernst Petersen noch einzugehen.

Der Westen

Berlin-Wilmersdorf

17. 1. 1938

19. JAN. 1938

Zwei neue Staatspreisträger

Der Wettbewerb um den Großen Staatspreis für Bildhauer und Architekten für das Jahr 1937 ist entschieden worden. Den Staatspreis der Bildhauerei erhielt der junge Bildhauer Rudolf Agricola, den Staatspreis für Architektur der bekannte Dahlemer Architekt Dr. Ernst Petersen.

Rudolf Agricola ist Meisterschüler der Akademie bei Klimsch und hat sein Atelier in den Vereinigten Staatsschulen am Steinplatz in Charlottenburg. Agricola ist deutsch-russischer Abstammung, er begann seine Studien in Kassel, war dann bei Prof. Scheibe in Frankfurt und folgte diesem nach Berlin. Er schuf bereits zwei große Plastiken von Luther und Zwingli für eine Kasseler Kirche und trat im vergangenen Jahr in der Galerie Buchholz in Berlin mit einer bemerkenswerten Ausstellung hervor. Seine nun mit dem Staatspreis ausgezeichneten Plastiken stellen u. a. einen schlicht-natürlichen, aber sehr besonnten, deutsch empfundenen Jünglingskopf dar, sowie eine in einen Mantel gehüllte Jungmädchenfigur, eine interessant und gefällig wirkende Arbeit.

Der Staatspreisträger für Architektur ist ein gebürtiger Heidelberger und kommt aus der Stuttgarter Schule. Dr. Petersen steht erst Anfang der Dreißiger, hat aber bereits eine große Zahl von Bauten, darunter auch solche für die Partei, in Deutschland errichtet. Sein Werk reicht vom Monumentalbau im neuklassischen Stil des Dritten Reiches über Industriebauten bis zum Wohnhausbau ländlichen Charakters. Der Preis wurde ihm für die Gesamtleistung zuerkannt.

In Berlin hat Dr. Petersen noch keine größeren Bauten ausgeführt, doch errichtete er gerade im Westen zahlreiche Landhäuser. Auch das Haus Emil Nolde-Stadels ist sein Werk. Er hatte sein Atelier früher am Hohenzollerndamm in Wilmersdorf, arbeitet aber jetzt im eigenen Heim, das er sich am Schwarzen Grund Nr. 27 in Dahlem baut.

Die Wettbewerbsarbeiten sind in den Ausstellungssälen der Akademie, Pariser Platz 4, bis Mittwoch, 19. Januar, einschließlich von 10 bis 16 Uhr, zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

Adolf Schüstermann AIS
Adressen-Verlag u. Zeitungsausschnitte G.m.b.H.
Berlin O 27, Alexanderstraße 40-42. Tel. 51 56 56
19. JAN. 1938
Deutsche Allgemeine Zeitung
Abend-Ausgabe
Berlin
17. Januar 1938

Staatspreisträger in Plastik und Baukunst

Ausstellung in der Akademie der Künste

In den Räumen der Preußischen Akademie der Künste am Pariser Platz sind die Wettbewerbsarbeiten um die großen Staatspreise der Akademie ausgestellt und — bis Mittwoch von 10 bis 16 Uhr — der Oeffentlichkeit zugänglich. Die Preisrichter haben sich, wie bereits gemeldet, für den Bildhauer Rudolf Agricola und den Architekten Dr. Ernst Petersen entschieden.

Rudolf Agricola, 1912 als Sohn deutscher Eltern in Moskau geboren, studierte an der Hallescher Kunstgewerbeschule, ist seit 1932 Schüler Prof. Scheibes und lebt in Berlin. Der junge Bildhauer — die Wettbewerbsbestimmungen sehen übrigens vor, daß die einreichenden Künstler des 32. Lebensjahr nicht überschritten haben dürfen — begegnete uns zuletzt in der Galerie Buchholz: er zeigte dort zwei weibliche Gestalten von üppig gesundem Bau, die jedoch durch die federnde, elastische Ausgeglichenheit der Haltung fesselten. Die gleichen Vorzüge finden sich auch hier in einer Frauengestalt: sie ist noch schwerer, körperhafter. Und der vollen Materie tritt hier die unendlich gelassene Ruhe und Beseelung des Antlitzes als inneres Gleichgewicht entgegen. Etwas Traumwandelndes, tief in sich Beruhendes hat auch der Gesichtsausdruck der übrigen Plastiken: ein weiblicher Bildniskopf, ein stehender Knabenakt und eine Mädchen-Gewandfigur. Aber diese Körper sind schlank und schmal, zart bewegt von einer inneren Lyrik.

Von den weiteren Wettbewerbsarbeiten der Bildhauer seien eine Knabenbüste und eine „bärtige Maske" von Alfred Schreiber, die extatisch bewegten Figuren und Reliefs von Fritz During (Kiel), Plastiken von Herbert Ohrig und Hans Theodor v. Wussow hervorgehoben, ferner Bildnisköpfe von Dagmar Gräfin Dohna, Willy Haneball, Walter Neu und Gottfried Mücke.

Der Preisträger in der Baukunst, Dr. Ernst Petersen, ist 1906 in Heidelberg geboren, studierte zunächst Naturwissenschaften, ehe er sich der Architektur (Schüler von Schmitthenner und Holzmeister-Wien) zuwandte; er lebt in Berlin. Seine Arbeiten zeigen einen ruhig-vornehmen, durchaus die gerade Linie bevorzugenden Stil, an einem klassisch schlichten öffentlichen Gebäude (Düsseldorf) sowohl wie in einem gut in die Landschaft hineingestellten Klubhaus, an einem breit in die Ebene hingelagerten Hospital (Kairo), und vor allem an dem großen Entwurf eines Bismarck-Nationaldenkmals (bei Bingen), einer vielfältig gegliederten, besonders durch die Pfeiler-Umgänge charakterisierten, hochgelegenen Terassenanlage, die mit einem Theater und einem Aufmarschplan verbunden ist.

Unter den übrigen ausgestellten Entwürfen zeigt Karl Steinhoff noch stärker den klassisch gerichteten Stil (Säulenfront eines Stadions). Wohnhäuser ländlichen Charakters sehen wir von Walter Rall, Diether Hoffmann,

Zwei Plastiken Rudolf Agricolas (Berlin),

Erich Roschärmel, Wilhelm Wallmeier, Ernst Meller, daneben auch städtische Großbauten und Platzgestaltungen, besonders von Ernst Erik Pfannschmidt.

H. Pattenhausen

Adolf Schüstermann AIS
Adressen-Verlag u. Zeitungsausschnitte G.m.b.H.
Berlin O 27, Alexanderstraße 40-42. Tel. 51 56 56
19. JAN. 1938
Berliner Lokal-Anzeiger
Morgen-Ausgabe
18. Januar 1938

Staatspreisträger stellen aus

Schau der Wettbewerbsarbeiten in der Akademie

Wie der Berliner Lokal-Anzeiger bereits in seiner Sonntagsausgabe meldete, ist der Große Staatspreis der Preußischen Akademie der Künste dem Bildhauer Rudolf Agricola und dem Architekten Dr. Ernst Petersen zuerkannt worden. Wie üblich, sind die Arbeiten der Preisträger und der übrigen Teilnehmer in der Akademie der Künste am Pariser Platz öffentlich ausgestellt und bis zum Mittwoch, dem 19. Januar, einschließlich zu besichtigen.

Rudolf Agricola

Die Wahl ist bei den Bildhauern der Jury diesmal sehr schwer geworden. Der erst fünfundzwanzigjährige Rudolf Agricola hebt sich unter den insgesamt 23 Bewerbern deutlich hervor. Der 1912 in Moskau als Sohn deutscher Eltern Geborene, der jetzt in Berlin lebt, lernte zunächst in Halle und wurde dann Schüler Richard Scheibes. Er zeigt einen fast rubenshaft üppigen großen Frauenakt, eine weibliche Gewandfigur, einen Bildniskopf und zwei Knabengestalten. In allem bekundet er ein sicheres Handwerk und frische Natürlichkeit. Geist und Leib hält er in gesundem Gleichgewicht, vermeidet manierte Sackgassen und verfügt somit über gute Grundlagen, die eine aufsteigende Entwicklung versprechen. Ihm am nächsten der Berliner Alfred Sachs, der aus Pforzheim stammt, und der besinnliche Walter Timm. Zart bewegte, gleichsam musikalische Reliefs von Siegmund Schütz, der bereits an der Berliner Porzellan-Manufaktur tätig ist, die sehr lebendige kleine Gruppe zweier Bauernkinder der Berlinerin Friedel Dornberg, von der jungen Gräfin Dohna ein kleiner Mädchenakt von spröder Anmut.

Der Sieger unter den Architekten, Dr. Ernst Petersen — 1906 in Eschweiler geboren —, zeigt in einem eigenen kleinen Kabinett eine stattliche Anzahl von Entwürfen: vom schlichten Wohnhaus bis zur monumentalen Gestaltung eines festlichen Platzes auf der Elisenhöhe bei Bingen. Er studierte zunächst Naturwissenschaften und wandte sich erst 1928 der Architektur zu, in der Schmitthenner und Holzmeister seine Lehrer waren. Unter neun Bewerbern überzeugt er durch Reife und Klarheit.

Dr. Ernst Petersen

Adolf Schüstermann ALS
Adressen-Verlag u. Zeitungsausschnitte G.m.b.H.
Berlin O 27, Alexanderstraße 40-42. Tel. 51 56 56

B. Z. am Mittag 19. JAN. 1938 Berlin

17. Jan. 1938

Der große Staatspreis für Bildhauer und Architekten 1937 wurde verteilt

Links: Dr. Ernst Petersen-Berlin, der eine Preisträger. Unten: Die Wettbewerbungsarbeiten des anderen, preisgekrönten Bildhauers Rudolf Agricola-Berlin (in der Preußischen Akademie der Künste)

Fotos (2): Presse-Bild-Zentrale

Der Wettbewerb um die Großen Staatspreise der Preußischen Akademie der Künste für Bildhauer und Architekten ist jetzt entschieden worden. Der Große Staatspreis für Bildhauer wurde Rudolf Agricola-Berlin und der für Architekten Dr. Ernst Petersen-Berlin verliehen.

Die Wettbewerbsarbeiten sind in den Ausstellungssälen der Akademie, Pariser Platz 4, von Sonntag, dem 16., bis Mittwoch, dem 19. Januar einschließlich von 10 bis 16 Uhr zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

Der Große Staatspreis für Bildhauer ist diesmal einem sehr jungen Künstler zugefallen, der aber fraglos schon deutlich den Willen hat erkennen lassen, sich redlich auf eigene Füße zu stellen. Wir wiesen auf die unverkennbare Begabung von Rudolf A. Agricola schon hin, als im Herbst vorigen Jahres die Galerie Buchholz in einer Ausstellung junger Bildhauerkunst Arbeiten von ihm zeigte, weibliche Figuren von blühender, fast ein wenig robuster Lebendigkeit, klar gefügt und formal ausgeglichen. Sie ließen schließen auf ein glückliches Naturell, dem Uebersteigerung ebenso fremd ist wie Grübelei.

Agricola, der bereits zu modellieren begann, als er noch in Kassel die Schule besuchte, erhielt seine erste Ausbildung an der Kunstschule in Halle. Dann wurde er in Frankfurt am Main Schüler von Professor Richard Scheibe und folgte später seinem Lehrer nach Berlin. Man möchte auf diesen jungen Künstler, der für eine Kirche in Kassel auch bereits zwei große Figuren, Luther und Zwingli darstellend, geschaffen hat, bedeutende Hoffnungen setzen.

Ueber den Preisträger für Architekten, Dr. Ernst Petersen-Berlin, folgt morgen ein eingehender Artikel.

Aktenvermerk

Ueberschrift über die

vom Sonntag, dem 9. Januar . . . . bis Sonnabend, den

16. Januar 1944 gelesenen Arbeitsstunden der Lehr-

Völkischer Beobachter Berlin
18. 1. 1938 19. JAN. 1938
Nov. Dezember 4

Zur Staatspreisverteilung der Akademie

Rudolf Agricola und Ernst Petersen

Der diesjährige Große Staatspreis der Akademie der Künste für Architekten und Bildhauer wurde, wir wir bereits kurz berichtet haben, dem Berliner Bildhauer Rudolf Agricola und dem Architekten Dr. Ernst Petersen verliehen. Rudolf Agricola wurde in Moskau als Sohn deutscher Eltern geboren und ist erst 25 Jahre alt. Er besuchte die Kunstgewerbeschule in Halle und war seit 1932 Schüler von Rudolf Scheibe in Frankfurt a. M., dem er als Meisterschüler auch nach Berlin gefolgt ist. Der Staatspreisträger für Architektur Dr. Ernst Petersen ist 1906 in Heidelberg geboren worden und studierte bei Schmitthenner in Stuttgart und bei dem Wiener Architekten Holzmeister.

Die Arbeiten sämtlicher Bewerber um den großen Staatspreis wurden jetzt für einige Tage in den Räumen der Akademie der Künste am Pariser Platz ausgestellt. Es hatten sich diesmal im Vergleich zu früheren Jahren sehr wenige Bewerber, insgesamt nur neun Architekten und 23 Bildhauer, an dem Wettbewerb beteiligt. Schon diese Tatsache allein kann man als ein Symptom der in den letzten Jahren vollzogenen Gesundung des Kunstlebens ansehen; denn während in den Jahren vor der Machtergreifung sich jeder berufen fühlte, um diese hohe Auszeichnung zu konkurrieren, die Arbeiten von Anfängern und Dilettanten die Räume der Akademie füllten und in der Systemzeit dann leider auch meist noch über die wirklichen Talente triumphierten, hat sich das jetzt sehr geändert. Die Zurückhaltung der Jugend, die sich in der zahlenmäßig schwachen Beteiligung ausdrückt, ist ein erfreulicher Beweis dafür, daß der Künstlernachwuchs wieder die notwendige Selbstkritik erhalten hat, und daß die Künstlerjugend weiß, daß sie erst wieder eine Leistung aufweisen muß, bevor sie nach Erfolg und Auszeichnung greifen darf.

Die Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten beweist, daß die Jugend wieder ernsthaft arbeitet, daß sie weiß, daß nur ein solides handwerkliches Können die Grundlage einer weiteren Entwicklung und einer über das Mittelmaß hinausragenden künstlerischen Leistung sein kann. Diese Einstellung der neuen Generation parallelisiert bis zu einem gewissen Grade hier die innere Problematik, die immer einem derartigen Wettbewerb anhaften muß und anhaften wird. Diese Problematik besteht darin, daß ein solcher Wettbewerb sich aus einer immerhin recht zufälligen Auswahl von Werken junger Menschen zusammensetzt, die sich meist in verschiedenen Stadien der Entwicklung befinden, so daß eine absolute Aussage über das Talent und die künftige Entwicklungsmöglichkeit sehr schwierig erscheint. Dazu kommt, daß die große Verschiedenheit der Motive und Aufgaben, die sich die Einzelnen gewählt haben, einen Vergleich des Könnens sehr erschwert. Es ist deshalb wiederholt schon der Vorschlag gemacht worden, diesen Staatspreiswettbewerb so umzustellen, daß nicht jeder Bewerber irgendwelche beliebigen Arbeiten einsenden darf, sondern daß allen Bewerbern eine gleiche Aufgabe gestellt wird.

Die Notwendigkeit, in der Zukunft eine solche Änderung der Bestimmungen des Staatspreiswettbewerbs ins Auge zu fassen, zeigen besonders deutlich die Wettbewerbsarbeiten der Architekten. Die einzelnen Bewerber haben in der architektonischen Problemstellung meist sehr verschiedenartige Arbeiten eingesandt. Der eine bringt Kleinsiedlungsbauten, deren Stärke in der Sachlichkeit und in der organisatorischen Lösung der Grundrißplanung liegt, der andere dagegen bringt Entwürfe repräsentativer Monumentalbauten, die eine rein ästhetische Wertung der Bauelemente erfordern. Derartig in den Voraussetzungen so grundverschiedene Arbeiten lassen sich nur schwer vergleichen und nur die gleiche Aufgabe würde die Möglichkeit eines sicheren Vergleichsmaßstabs für Können und Talent ergeben.

Werke von Rudolf Agricola Aufn.: Meyer Schreiber

Die Arbeiten des Staatspreisträgers Petersen zeichnen sich durch Klarheit der architektonischen Gliederung und eine saubere handwerkliche Gesinnung aus, die sich besonders in der liebevollen Behandlung der handwerklichen Details bemerkbar macht. Für die Zuerkennung der Auszeichnung war vermutlich neben diesen Qualitäten die auf eigene Phantasie hindeutende Vielseitigkeit der Arbeiten Petersens maßgebend. Neben Entwürfen für ein Hospital in Kairo, einem ausgeführten Gemeinschafts-

Aufn.: Presse-Hoffmann

Dr. Ernst Petersen

haus des Kaiser-Wilhelm-Instituts hat Petersen mit viel Begabung auch monumentale Aufgaben, wie das Projekt eines Bismarck-Denkmals bei Bingen, bearbeitet. — Sehr beachtenswert erscheinen daneben auch die Arbeiten von Walter Schneider, Solingen, Ernst Erich Pfannschmidt, Berlin, Ernst Möller, Erich Rothermel, Wilhelm Wallmeier, Stettin, und Dieter Hoffmann, Hannover. Übersee[illegible] erhielt die Zuerkennung des Staatspreises für Bildhauer an den Scheibe-Schüler Agricola der in einer ruhigen weiblichen Aktfigur eine sehr gute Verwirklichung der plastischen Gesetze verrät und der in einem auch als handwerkliche Leistung sehr schönen Granitkopf eines jungen Mädchens bereits ein bewußtes künstlerisches Wollen erweist. Im Ganzen ein hoffnungsvolles Talent, von dem geeignet genug erscheint zu wissen, daß die erhaltene Auszeichnung eine große Verpflichtung für die Zukunft bedeutet.

Ein zweites sehr beachtenswertes Talent ist auch der aus Frankfurt stammende [illegible] Friedrich Lange, gleichfalls ein Scheibe-Schüler. Seine Holzplastik eines Affen ist nicht nur in der Materialbehandlung ausgezeichnet, sondern weist auch ein recht altägyptisches Gefühl für eine große, die Natur beherrschende Formgebung auf. — Herbert Ehrlich mit einer in der Eigenart der Auffassung guten Figur eines Waldarbeiters, Friedel Dörnberg, Siamund Schuh, Alfred Sachs und Alfred Schneider waren noch mit talentvollen Arbeiten zu nennen.

Robert Scholz

B. Z.
am Mittag 19. JAN. 1938 Berlin
18. 1. 1938

Agricola und Petersen, die Staatspreisträger

Zwei, die voranmarschieren

Besuch in der Akademie der Künste / Baupläne in aller Welt

Ein Bildhauer

In der Akademie der Künste sind die Arbeiten, die von Bildhauern und Architekten für den Großen Staatspreis 1937 eingereicht wurden, zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt. Diese nur für wenige Tage geöffnete Schau hat jedes Jahr wieder ihren Reiz, weil man aus ihr bis zu einem gewissen Grad den Entwicklungsstand der jungen Künstlergeneration ablesen kann. Man findet die Namen, auf die man hier aufmerksam wird, gewöhnlich bald darauf in zahlreichen anderen Ausstellungen wieder.

Auf Rudolf Agricola, den Träger des Staatspreises für Bildhauer, wurde gestern bereits hingewiesen. Nachdem man die Ausstellung gesehen hat, ist eine kurze Ergänzung notwendig. Es zeigt sich wieder, daß gerade bei jungen Künstlern einzelne Arbeiten immer nur ein unvollständiges Bild geben. Gewiß, auch hier findet man eine stehende, weibliche Figur, von jener blühenden, fast ein wenig robusten Schwere, wie sie den Arbeiten in der Galerie Buchholz eigen war. Aber daneben steht eine andere, die mit zierlichen Händen das Gewand um den feingliedrigen Körper rafft, stehen schmale Knabenakte, die schon fast ein wenig zu Gerhard Marcks hinüberneigen. Das sind Spannungen, unter denen der 25jährige heute steht, und es wäre ungerecht, ihn verfrüht nach einer Seite festlegen zu wollen.

Nicht übersehen werden soll, daß die Ausstellung auch von anderen jungen Bildhauern begabte Arbeiten enthält, so einen sehr schönen Mädchenkopf in Marmor von Friedrich Lange-Kiel, ebenfalls einem Schüler Professor Scheibes, ein ausdrucksvolles Männerbildnis in Holz von Artur Nipp und einige interessante Reliefs von Fritz Düring-Kiel.

— und ein Architekt

Ebenso zutreffend wie unter den Bildhauern ist die Entscheidung unter den Architekten gefallen. Ernst Petersen, der Träger des Großen Staatspreises für Architektur, hat sich bereits in zahlreichen Bauten erprobt. Geboren ist er 1906 in Heidelberg. Seine Jugend und Entwicklungszeit hat er im Schwarzwald verbracht. Er widmete sich zunächst dem Studium der Naturwissenschaften und wandte sich erst 1928 dem Architektenstudium zu. Als seine Lehrer sind die Professoren Schmidthenner und Holzmeister zu nennen.

Von Petersen hörte man erstmals im Jahre 1932, als er den Wettbewerb für das Bismarck-Nationaldenkmal bei Bingen gewann. Er entwarf eine großzügige Anlage, die die Bismarckhöhe über dem Rhein zum Ehrenmal ausgestaltet. Vom eigentlichen Denkmal setzt sie sich fort in eine weite, doppelgeschossige offene Säulenhalle als Ehrung der Toten der westlichen Regimenter, und steigt weiter an zu dem großen Versammlungsplatz, dem Platz der Jugend.

Petersen ist stets bemüht, in seiner Bauweise bodenständig zu sein. Das zeigen vor allem auch seine Landhäuser, ob sie nun im Schwarzwald oder Engadin, im Allgäu (Haus des Dichters Dwinger) oder bei Berlin (Haus Riefenstahl, Petersen u. a.) stehen. Immer versucht der Architekt, seine Bauten der Landschaft einzugliedern, einfach und organisch und mit der handwerklich sauberen Durchführung der Stuttgarter Schulung.

Aus der Ausstellung sind an größeren Projekten zu erwähnen die Entwürfe für ein „Haus der Arbeit", für eine Reichsführerschule, für eine Kirche in Freiburg, für eine Fabrikanlage bei Bingen. Im Entstehen ist außer einem Gemeinschaftshaus des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Züchtungsforschung in Müncheberg (Mark) ein Hospital in Kairo, in freier Lage vor den Pyramiden von Gizeh. Dieses letztere Projekt, ein großzügiger, wunderschön gegliederter Bau, zeigt deutlich, wie der Architekt in der fremden Landschaft die landesübliche Bauweise aufnimmt und dennoch er selbst bleibt.

Seine Haupttätigkeit findet Petersen, der in Berlin ansässig geworden ist, zurzeit im Industriebau in Mittel- und Westdeutschland.

Petersen sieht nicht gern, daß man ihn lobt. Aber gesagt werden kann mindestens, daß er unter seinen Mitbewerbern ganz entschieden voranmarschiert. Wer die Ausstellung in der Akademie besucht, kann sich dort eine Mappe mit Fotos von Bauten Petersens geben lassen, die dem Laien vielleicht noch mehr zu sagen vermögen als Entwürfe und Grundrisse.

Carl Dietrich Carls

Berliner Tageblatt
Morgen-Ausgabe 19. JAN. 1938
18. Januar 1938

Der Grosse Staatspreis für Bildhauer

Ausstellung am Pariser Platz

In der Akademie der Künste sind die Einsendungen zum Wettbewerb um den Grossen Staatspreis ausgestellt, der, wie schon berichtet, dem Bildhauer Rudolph Agricola verliehen worden ist. Der Preisträger ist erst 25 Jahre alt und entstammt einer deutschen Familie aus Moskau. Seit 1932 ist er Schüler Professor Scheibes an der Berliner Vereinigten Staatsschulen, nachdem er vorher eine Zeitlang an der Kunstgewerbeschule in Halle gearbeitet hatte.

Die fünf Skulpturen Agricolas stehen auf dem Boden eines geschickten und sicheren handwerklichen Könnens. Das gilt für den schmalen Jünglingsakt wie für die überlebensgrosse Frauenfigur, die Sinn für ausdrucksvolles Volumen zeigt. In einer dritten Frauenfigur geht er — was ziemlich selten geschieht — dem Problem der Gewandbehandlung nach. Charakteristisch für die Arbeiten Agricolas, die bisher vorwiegend der antiken Formenwelt verpflichtet waren, ist die Verbindung von Strenge und Anmut.

Die alljährliche Ausstellung am Pariser Platz ist immer deshalb interessant, weil sie mit dem Nachwuchs bekannt macht. Diesmal haben sich 25 Bildhauer an der höchsten Anerkennung des Staates beteiligt. Neben dem Preisträger wäre der 26jährige Friedrich Lang (Frankfurt a. Main) zu nennen. Er hat einen grossen Männerakt und einen schreitenden Löwen ausgestellt. Besonders aber ragt ein Mädchenkopf in Marmor hervor, der in seiner empfindsamen Modellierung die gute und strenge Schule Despiaus spüren lässt. Aufmerksamkeit verdient der 25jährige Steinmetz Heinz Eckert, der sich als Bildhauer autodidaktisch weitergebildet hat. Ein Relief wie „Die Familie", an mittelalterliche Steinplastik erinnernd, ist eine ansprechende Talentprobe und die männliche Halbfigur, an Lehmbruck orientiert, zeigt den Willen zur tieferen Durchdringung des Materials.

Von den jungen Bildhauern werden heute zunächst nicht besonders originelle Lösungen erwartet, sondern zuerst nichts anderes als die gute, handwerklich einwandfreie Arbeit. Die falsche Lehre, dass ein Meister vom Himmel fällt, ist zu Ende, und die Ansicht, dass Meisterschaft die Frucht langer Arbeit ist, bekommt allgemeine Gültigkeit. Originalität wird weniger vom Anfänger erwartet als vom reifen Künstler. Mit dieser verstärkten Bewertung des Handwerklichen fallen auch die übertriebenen Ansprüche, mit denen man früher vor die Arbeiten der Künstler trat. Es kommt nicht immer darauf an, ein neues Talent zu entdecken, das einmalig ist, sondern die Grundlage der Betrachtung und Bewertung bildet zunächst die saubere, tüchtige Arbeit. Aber nur wer wirkliche Begabung besitzt und doch nur handwerklich zu arbeiten glaubt, wird schöne und lebendige Formen schaffen.

Fritz Nemitz

Berliner Tageblatt
Abend-Ausgabe 19. JAN. 1938
17. 1. 1938

Der Grosse Staatspreis für Bildhauer

Ausstellung am Pariser Platz

In der Akademie der Künste sind die Einsendungen zum Wettbewerb um den Grossen Staatspreis ausgestellt, der, wie schon berichtet, dem Bildhauer Rudolph Agricola verliehen worden ist. Der Preisträger ist erst 25 Jahre alt und entstammt einer deutschen Familie aus Moskau. Seit 1932 ist er Schüler Professor Scheibes an der Berliner Vereinigten Staatsschulen, nachdem er vorher eine Zeitlang an der Kunstgewerbeschule in Halle gearbeitet hatte.

Die fünf Skulpturen Agricolas stehen auf dem Boden eines geschickten und sicheren handwerklichen Könnens. Das gilt für den schmalen Jünglingsakt wie für die überlebensgrosse Frauenfigur, die Sinn für ausdrucksvolles Volumen zeigt. In einer dritten Frauenfigur geht er — was ziemlich selten geschieht — dem Problem der Gewandbehandlung nach. Charakteristisch für die Arbeiten Agricolas, die bisher vorwiegend der antiken Formenwelt verpflichtet waren, ist die Verbindung von Strenge und Anmut.

Die alljährliche Ausstellung am Pariser Platz ist immer deshalb interessant, weil sie mit dem Nachwuchs bekannt macht. Diesmal haben sich 25 Bildhauer an der höchsten Anerkennung des Staates beteiligt. Neben dem Preisträger wäre der 26jährige Friedrich Lang (Frankfurt a. Main) zu nennen. Er hat einen grossen Männerakt und einen schreitenden Löwen ausgestellt. Besonders aber ragt ein Mädchenkopf in Marmor hervor, der in seiner empfindsamen Modellierung die gute und strenge Schule Despiaus spüren lässt. Aufmerksamkeit verdient der 25jährige Steinmetz Heinz Eckert, der sich als Bildhauer autodidaktisch weitergebildet hat. Ein Relief wie „Die Familie", an mittelalterliche Steinplastik erinnernd, ist eine ansprechende Talentprobe und die männliche Halbfigur, an Lehmbruck orientiert, zeigt den Willen zur tieferen Durchdringung des Materials.

Von den jungen Bildhauern werden heute zunächst nicht besonders originelle Lösungen erwartet, sondern zuerst nichts anderes als die gute, handwerklich einwandfreie Arbeit. Die falsche Lehre, dass ein Meister vom Himmel fällt, ist zu Ende, und die Ansicht, dass Meisterschaft die Frucht langer Arbeit ist, bekommt allgemeine Gültigkeit. Originalität wird weniger vom Anfänger erwartet als vom reifen Künstler. Mit dieser verstärkten Bewertung des Handwerklichen fallen auch die übertriebenen Ansprüche, mit denen man früher vor die Arbeiten der Künstler trat. Es kommt nicht immer darauf an, ein neues Talent zu entdecken, das einmalig ist, sondern die Grundlage der Betrachtung und Bewertung bildet zunächst die saubere, tüchtige Arbeit. Aber nur wer wirkliche Begabung besitzt und doch nur handwerklich zu arbeiten glaubt, wird schöne und lebendige Formen schaffen.

Fritz Nemitz

Adolf Schüstermann ALS
Adressen-Verlag u. Zeitungsausschnitte G.m.b.H.
Berlin O 27, Alexanderstraße 40-42. Tel. 51 56 56
19. JAN. 1938
Kreuz-Zeitung Berlin
18. Januar 1938

Der Große Staatspreis für Bildhauer

Ausstellung am Pariser Platz

In der Akademie der Künste sind die Einsendungen zum Wettbewerb um den Grossen Staatspreis ausgestellt, der, wie schon berichtet, dem Bildhauer Rudolph Agricola verliehen worden ist. Der Preisträger ist erst 25 Jahre alt und entstammt einer deutschen Familie aus Moskau. Seit 1932 ist er Schüler Professor Scheibes an der Berliner Vereinigten Staatsschulen, nachdem er vorher eine Zeitlang an der Kunstgewerbeschule in Halle gearbeitet hatte.

Die fünf Skulpturen Agricolas stehen auf dem Boden eines geschickten und sicheren handwerklichen Könnens. Das gilt für den schmalen Jünglingsakt wie für die überlebensgrosse Frauenfigur, die Sinn für ausdrucksvolles Volumen zeigt. In einer dritten Frauenfigur geht er — was ziemlich selten geschieht — dem Problem der Gewandbehandlung nach. Charakteristisch für die Arbeiten Agricolas, die bisher vorwiegend der antiken Formenwelt verpflichtet waren, ist die Verbindung von Strenge und Anmut.

Die alljährliche Ausstellung am Pariser Platz ist immer deshalb interessant, weil sie mit dem Nachwuchs bekannt macht. Diesmal haben sich 25 Bildhauer an der höchsten Anerkennung des Staates beteiligt. Neben dem Preisträger wäre der 26jährige Friedrich Lang (Frankfurt a. Main) zu nennen. Er hat einen grossen Männerakt und einen schreitenden Löwen ausgestellt. Besonders aber ragt ein Mädchenkopf in Marmor hervor, der in seiner empfindsamen Modellierung die gute und strenge Schule Despiaus spüren lässt. Aufmerksamkeit verdient der 25jährige Steinmetz Heinz Eckert, der sich als Bildhauer autodidaktisch weitergebildet hat. Ein Relief wie „Die Familie", an mittelalterliche Steinplastik erinnernd, ist eine ansprechende Talentprobe und die männliche Halbfigur, an Lehmbruck orientiert, zeigt den Willen zur tieferen Durchdringung des Materials.

Von den jungen Bildhauern werden heute zunächst nicht besonders originelle Lösungen erwartet, sondern zuerst nichts anderes als die gute, handwerklich einwandfreie Arbeit. Die falsche Lehre, dass ein Meister vom Himmel fällt, ist zu Ende, und die Ansicht, dass Meisterschaft die Frucht langer Arbeit ist, bekommt allgemeine Gültigkeit. Originalität wird weniger vom Anfänger erwartet als vom reifen Künstler. Mit dieser verstärkten Bewertung des Handwerklichen fallen auch die übertriebenen Ansprüche, mit denen man früher vor die Arbeiten der Künstler trat. Es kommt nicht immer darauf an, ein neues Talent zu entdecken, das einmalig ist, sondern die Grundlage der Betrachtung und Bewertung bildet zunächst die saubere, tüchtige Arbeit. Aber nur wer wirkliche Begabung besitzt und doch nur handwerklich zu arbeiten glaubt, wird schöne und lebendige Formen schaffen.

Fritz Nemitz

27. April 1938

ab Ltr 28/4

Auf Ihre Zuschrift vom 26. d. Mts. teilen wir Ihnen mit, dass wir unter den uns zur Verfügung stehenden Zeitungsausschnitten eine Erwähnung Ihrer Staatspreisarbeiten nur in der Rheinisch-Westfälischen Zeitung, Essen, vom 22. Januar 1938, gefunden haben.

Der Präsident
Im Auftrage

Herrn
Bildhauer
Hans Theodor v o n W u s s o w
W i t t e n / Ruhr
Nordstr. 10

St 23

Witten 26.5.38.
7

An die Preußische Akademie
der Künste zu Berlin!

Ich bitte Sie mir mitzuteilen, in welchen Zeitungen die Ausstellung in diesen Räumen anläßlich der Verteilung des Staatspreises für Bildhauer 1937 besprochen worden ist. Da ich auch bei dieser Ausstellung mit 4 Arbeiten vertreten war und erfahren habe, daß in einigen Besprechungen auch meine Arbeiten besprochen worden sind, lege ich Wert darauf,

Absender: Hans-Th. v. Wissel.
Witten / Ruhr.
Wohnort, auch Postamt- oder Landpostamt
Nordstr. 10.
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk od. Postschließfachnummer

in den Besitz dieser Kritiken zu gelangen.

Heil Hitler!

Hans Theodor v. Wissel
Bildhauer.
Witten / Ruhr.
Nordstr. 10.

Postkarte

Preußische Akade
der Künste.
Berlin W 8.
Pariser Platz 4
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfachnummer
Sekundarpr. 6/7

St 23

Die Kunst im Dritten Reich, München, Februar 1938.

KUNSTAUSSTELLUNGEN IM REICH

BERLIN

Staatspreis der Preußischen Akademie der Künste

Der diesjährige Große Staatspreis der Akademie der Künste für Architekten und Bildhauer wurde dem Berliner Bildhauer Rudolf Agricola und dem Architekten Dr. Ernst Petersen verliehen. Rudolf Agricola wurde in Moskau als Sohn deutscher Eltern geboren und ist erst 25 Jahre alt. Er besuchte die Kunstgewerbeschule in Halle und war seit 1932 Schüler von Rudolf Scheibe in Frankfurt a. M., dem er als Meisterschüler auch nach Berlin gefolgt ist. Der Staatspreisträger für Architektur Dr. Ernst Petersen ist 1906 in Heidelberg geboren und studierte bei Schmitthenner in Stuttgart und bei dem Wiener Architekten Holzmeister. Die Arbeiten sämtlicher Bewerber um den Großen Staatspreis wurden für einige Tage in den Räumen der Akademie der Künste am Pariser Platz ausgestellt. Es hatten sich diesmal im Vergleich zu früheren Jahren sehr wenige Bewerber, insgesamt nur neun Architekten und 23 Bildhauer, an dem Wettbewerb beteiligt. Schon diese Tatsache allein kann man als ein Symptom der in den letzten Jahren vollzogenen Gesundung des Kunstlebens ansehen; denn während in den Jahren vor der Machtergreifung sich jeder berufen fühlte, um diese hohe Auszeichnung zu konkurrieren, die Arbeiten von Anfängern und Dilettanten die Räume der Akademie füllten und in der Systemzeit dann leider auch meist noch über die wirklichen Talente triumphierten, hat sich das jetzt sehr geändert. Die Zurückhaltung der Jugend, die sich in der zahlenmäßig schwachen Beteiligung ausdrückt, ist ein erfreulicher Beweis dafür, daß der Künstlernachwuchs wieder die notwendige Selbstkritik erhalten hat, und daß die Künstlerjugend weiß, daß sie erst wieder eine Leistung aufweisen muß, bevor sie nach Erfolg und Auszeichnung greifen darf.

Die Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten beweist, daß die Jugend wieder ernsthaft arbeitet, daß sie weiß, daß nur ein solides handwerkliches Können die Grundlage einer weiteren Entwicklung und einer über das Mittelmaß hinausragenden künstlerischen Leistung sein kann. Diese Einstellung der neuen Generation parallelisiert bis zu einem gewissen Grade hier die innere Problematik, die immer einem derartigen Wettbewerb anhaften muß und anhaften wird. Diese Problematik besteht darin, daß ein solcher Wettbewerb sich aus einer immerhin recht zufälligen Auswahl von Werken junger Menschen zusammensetzt, die sich meist in verschiedenen Stadien der Entwicklung befinden, so daß eine absolute Auslage über das Talent und die künftige Entwicklungsmöglichkeit sehr schwierig erscheint. Dazu kommt, daß die große Verschiedenheit der Motive und Aufgaben, die sich die einzelnen gewählt haben, einen Vergleich des Könnens sehr erschwert. Es ist deshalb wiederholt schon der Vorschlag gemacht worden, diesen Staatspreiswettbewerb so umzustellen, daß nicht jeder Bewerber irgendwelche beliebigen Arbeiten einsenden darf, sondern daß allen Bewerbern eine gleiche Aufgabe gestellt wird.

Die Notwendigkeit, in der Zukunft eine solche Änderung der Bestimmungen des Staatspreiswettbewerbs ins Auge zu fassen, zeigen besonders deutlich die Wettbewerbsarbeiten der Architekten. Die einzelnen Bewerber haben in der architektonischen Problemstellung meist sehr verschiedenartige Arbeiten eingesandt. Der eine bringt Kleinsiedlungsbauten, deren Stärke in der Sachlichkeit und in der organisatorischen Lösung der Grundrißplanung liegt, der andere dagegen bringt Entwürfe repräsentativer Monumentalbauten, die eine rein ästhetische Wertung der Bauelemente erfordern. Derartig in den Voraussetzungen so grundverschiedene Arbeiten lassen sich nur schwer vergleichen und nur die gleiche Aufgabe würde die Möglichkeit eines sicheren Vergleichsmaßstabes für Können und Talent ergeben.

Die Arbeiten des Staatspreisträgers Petersen zeichnen sich durch die Klarheit der architektonischen Gliederung und eine saubere handwerkliche Gesinnung aus, die sich besonders in der liebevollen Behandlung der handwerklichen Details bemerkbar macht. Für die Zuerkennung der Auszeichnung war vermutlich neben diesen Qualitäten die auf eigene Phantasie hindeutende Vielseitigkeit der Arbeiten Petersens maßgebend. Neben Entwürfen für ein Hospital in Kairo, einem ausgeführten Gemeinschaftshaus des Kaiser-Wilhelm-Instituts hat Petersen mit viel Begabung auch monumentale Aufgaben, wie das Projekt eines Bismarck-Denkmals bei Bingen, bearbeitet. Sehr beachtenswert erscheinen daneben auch die Arbeiten von Walter Schneider, Solingen, Ernst Erich Pfannschmidt, Berlin, Ernst Möller, Erich Rothärmel, Wilhelm Wallmeier, Stettin, und Diether Hoffmann, Hannover. Überzeugender erscheint die Zuteilung des Staatspreises für Bildhauer an den Scheibe-Schüler Agricola, der in einer großen weiblichen Aktfigur eine sehr gute Beherrschung der plastischen Gesetze verrät und der in einem auch als handwerkliche Leistung sehr schönen Granitkopf eines jungen Mädchens bereits ein bewußtes künstlerisches Wollen erweist. Im ganzen ein hoffnungsvolles Talent, das schon gefestigt genug erscheint, zu wissen, daß die erhaltene Auszeichnung eine große Verpflichtung für die Zukunft bedeutet. Ein zweites sehr beachtenswertes Talent ist auch der aus Frankfurt stammende 30jährige Friedrich Lange, gleichfalls eine Scheibe-Schüler. Seine Holzplastik eines Affen ist nicht nur in der Materialbehandlung ausgezeichnet, sondern weist auch ein nicht alltägliches Gefühl für eine große, die Natur steigernde Formgebung auf. Herbert Ehrlich mit einer in der Eigenart der Auffassung guten Figur eines Waldarbeiters, Friedel Dornberg, Sigmund Schütt, Alfred Sachs und Alfred Schneider wären noch mit talentvollen Arbeiten zu nennen.

ROBERT SCHOLZ

Die Weltkunst,Jahrg.XII,Nr.4 vom 23. Januar 1938.

A. R.

Großer Staatspreis 1937

Im Wettbewerb um den großen Staatspreis der Preußischen Akademie der Künste für Bildhauer und Architekten wurden die von Rudolf Agricola und Dr. Ernst Petersen eingereichten Arbeiten ausgezeichnet.

(Foto Archiv)

Die Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten in der Akademie am Pariser Platz zeigten fünf Skulpturen des Bildhauers Agricola. Der 1912 als Sohn deutscher Eltern in Moskau Geborene gab schon einmal in der Berliner Galerie Buchholz Proben seines Schaffens. Er ist auf den Berliner Vereinigten Staatsschulen Schüler von Professor Scheibe. Von seinen weiblichen Frauengestalten hat die Gewandfigur mit gesenktem Haupt einen lyrischen Klang bei lebendigem und doch verhaltenem Ausdruck der Form. Auch ein schmaler stehender Jüngling trägt diesen antiker Bildhaftigkeit verpflichteten Sehnsuchtszug, während eine große stehende weibliche Figur das Körperhafte in einer aktiveren Weise sprechen läßt. Alle diese Gestalten und ein schöner weiblicher Bildniskopf sind auf der Grundlage eines gediegenen handwerklichen Könnens erwachsen und geben zarte Oberflächenreize und anmutsvollen Rhythmus nicht ohne Strenge.

Dr. Ernst Petersen stammt aus dem Jahrgang 1906 und wurde in Eschweiler geboren. Nachdem er den Naturwissenschaften obgelegen hatte, wandte er sich unter Prof. Schmitthenner und dem Wiener Prof. Dr. Holzmeister dem Architektenstudium zu. Seine Entwürfe für Wohn- und Landhäuser, für das Geschäftshaus des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Züchtungsforschung in Müncheberg, für das Bismarck-Nationaldenkmal in Bingen und andere Arbeiten nehmen durch klare Grundrißgestaltung und übersichtliche Außengliederung bei Vermeidung aller unruhigen Elemente für sich ein.

Hans Zeeck

St 23

Deutscher Kunstbericht

Herausgeber: Deutsche Kunstgesellschaft in Gemeinschaft mit dem Deutschbunde

Schriftleitung: B. Feistel-Rohmeder, Karlsruhe (Baden), Ritterstraße 1
(Als Handschrift versandt)

Kostenfreier Abdruck, mit sämtlichen Urheberzeichen, erbeten gegen Einsendung von 2 Belegen oder laufende Überweisung des Blattes an die Schriftleitung.

12. Jahrgang, 1938 / Folge 1.

Aus der Deutschen Kunstgesellschaft.

1. Neunzigste. Geburtstag des Ehrenvorsitzenden Professor Dr. e. h. Ludwig Dill.

Am 2. Februar 1938 begeht Ludwig Dill seinen neunzigsten Geburtstag. Die Deutsche Kunstgesellschaft betrachtet diesen Tag, an dem sie ihrem Ehrenvorsitzenden und hochverehrten Altmeister Dill ihre Glückwünsche zu seinem Fest darbringen darf, auch ihrerseits als einen jener seltenen Ehrentage, wie sie dem Leben der Gemeinschaft nur selten gewährt sind. Die Deutsche Kunstgesellschaft wird durch den engeren Vorstand bei den Ehrungen vertreten sein, die von Staat, Gemeinde, Hochschule und Körperschaften dem Jubilar bereitet werden und durch Überreichung eines Lorbeerkranzes seitens Professor Hans Adolf Bühlers den tiefen Gefühlen der Dankbarkeit Ausdruck verleihen, die alle Beteiligten im Hinblick auf die Verdienste beseelen, die Ludwig Dill der Deutschen Kunst erwies, indem er im Jahre 1926 die Wahl zum II. Vorsitzenden der Gesellschaft annahm. Zum Dank für dieses sein Eintreten für rein Deutsche Kunst ernannte ihn die ordentliche Hauptversammlung des Jahres 1932 zu Weimar zum Ehrenvorsitzenden. Alle Mitglieder der Deutschen Kunstgesellschaft, die an ihrer Arbeit und ihrem Ergehen Anteil nehmen, werden sich am 2. Februar aufrichtigen Herzens an den Glückwünschen und den Worten der Dankbarkeit beteiligt fühlen, die der Vorstand Ludwig Dill ausspricht!

2. Otto Tröbes, Berlin,

langjähriges Vorstandsmitglied der Deutschen Kunstgesellschaft und geschätzter Mitarbeiter ihrer Organe, beging am 5. Januar seinen fünfundsechzigsten Geburtstag. Die Gesellschaft erblickt in ihm einen der tätigsten Förderer ihrer Zwecke: war er es doch, der zuerst, als Schriftleiter der „Bartelsbund-Korrespondenz" (herausgegeben vom Deutschbund), der damals in der Öffentlichkeit noch bestens unbekannten Kunstgesellschaft ermöglichte, ab Januar 1927 in einer Beilage seiner Monats-Korrespondenz den Kampf um die Deutsche Kunst zu führen! Auch der rasch erweiterten und dann als „Deutsche Kunstkorrespondenz" selbständig gewordenen Kampfschrift der Unterzeichneten widmete Otto Tröbes Jahre hindurch als Vorstand der Verlags- und Versandstelle in Berlin wesentliche Dienste. Noch mehr ist ihm die Gesellschaft in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Bundeskammer des Deutschbundes zu Dank verpflichtet, wo er allzeit ihre Belange aufs kräftigste vertritt; ebenso wie als Hauptschriftleiter der „Deutschbund-Blätter"; am engsten aber ist er mit den Geschicken der „Deutschen Kunstgesellschaft" verknüpft, seit er im November 1935 die Ortsgruppe Berlin gründete und deren Vorsitz übernahm. Mit einem warmen Dankschreiben drückte der Vereinsvorstand dem bewährten Arbeitskameraden und Kampfgenossen seine Glückwünsche aus.

Otto Tröbes ist weithin bekannt als Schwinger einer scharfen Wortklinge. So kam es, daß er in den Kämpfen um die Erneuerung der Deutschen Kultur bald eine führende Stellung einnahm. Heute ist er Hauptschriftleiter der Monatsblätter des „Bayreuther Bundes", hochgeschätzt im Hause Wahnfried; der Glückwunsch Frau Winifreds [illegible] mag wohl einen [illegible] Doch durfte der [illegible] ßungen seitens [illegible] präsidenten Ge[illegible] Dr. Dietrich er[illegible] der soeben sein[illegible] kulturpolitisch[illegible] mete ihm folgen[illegible]

Als Otto [illegible] der keimenden [illegible]

Presse stellte, hatte er Kampf, Not, Entbehrung einer gesicherten Position vorgezogen. Als einer der wenigen in der damaligen Zeit kämpfte er für Bayreuth, und hier wie in allen anderen Fragen deutschen völkischen Lebens waren seine Arbeiten stets ausgesprochen Kampf für wahre deutsche Kultur und deutsches Wesen. Die deutsche Auferstehung brachte auch seiner Arbeit manche Rechtfertigung und Anerkennung. Seine kämpferische Natur und sein reifes Wissen werden ihn auch bei den Aufgaben der Zukunft auf dem Posten sehen!"

D. K. 38/I. B. Feistel-Rohmeder.

3. Sein letzter Lorbeer.

Zu Heinrich Schäff-Zerwecks Hingang.

An der Vitrine, die im Badischen Kunstverein zu Karlsruhe die vier eigenartigen, in feinstem Gefühl für den Linienausdruck ausgearbeiteten Zeichnungen von Heinrich Schäff-Zerweck aufweist, ist ein beflorter Loebeerkranz angebracht: der Künstler hat in den Tagen, wo hier die II. Wanderausstellung der Deutschen Kunstgesellschaft vorbereitet wurde, auf tragische Weise den Weg aus dem Leben gefunden! Einer alten, schönen Sitte folgend, widmete dem Geschiedenen die ausstellende Gemeinschaft, der er viele Jahre treu zugehörte, das stumme Ehrenzeichen.

Schäff-Zerweck ist unstreitig eine der selbständigsten Künstlernaturen, die das „Wilhelminische Zeitalter" hervorgebracht hat. Als Dichter und als bildender Künstler steht er ohne Anlehnung oder Vergleichbarkeit inmitten der Hundertschaften, die zu seinen Lebzeiten Anerkennung und Ruhm ernteten, er ein Einzelgänger, der fast nur Kennern bekannt war außerhalb seines engsten Freundeskreises. Die Zeichnungen im Badischen Kunstverein sind für die Sonderart und Stärke der Empfindung, womit er die Natur in sich spiegelte, gültigste Zeugen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese vier Blätter nunmehr einen ganz unermeßlichen Seltenheitswert besitzen; denn wie viele seiner Arbeiten, außer den im Besitz der Stadt Stuttgart befindlichen 20 Graphiken, in der Welt zerstreut sind, läßt sich im Augenblick nicht übersehen: sein ganzer dichterischer und künstlerischer Nachlaß aber ist mit dem Meister in der Schreckensnacht vom 20. auf 21. Dezember auf unaufgeklärte und wohl unaufklärbare Weise verbrannt! Die Deutsche Kunstgesellschaft wird es als eine ihr besonders zugefallene Aufgabe betrachten, das Gesamtwerk ihres ihr so plötzlich entrissenen Mitgliedes zur Geltung zu bringen.

D. K. 38/I. B. Feistel-Rohmeder.

Das Werk Heinrich Schäffs, erschienen im Erich-Röth-Verlag, Eisenach:

Waldstift
Eine Sommererzählung . . . . . Halbleinen 4.50
Eden
Eine Feriengeschichte . . . . . geh. 1.—, Leinen 1.75
Lebensland
Lebensweisheit eines Einsiedlers . . . Steifumschlag 2.40
Inhalt. Märchenheide — Zusammenkunft — Fabeln und Legenden — Abseits — Himmel und Erde — [illegible]hgang — Huldigung der Kräfte

[illegible]rt — In Kleinasien — Erlebnisse [illegible]n Zaubergarten — Waldweg — [illegible]a.

[illegible]em wechselvollen Leben. Mit 12 [illegible]assers 1.50

[illegible] der Zeit . . . . . 3.—

Kurt Luther Schriftsteller

31. FEB. 1938

wurde diesmal, im Gegensatz zu früher, zur Eröffnungsfeier selbst, am 5. Febr. nicht eingeladen.

Heil Hitler!

ergebenst

1 Beleg anbei. D.O.

2.2.38.

Berlin-Schöneberg, Kufsteiner Str. 16 Ruf: 71 37 88

Im Zeichen der Stunde
Aus dem philosophischen Tagebuch . . . . . —.40
Mein Gehölz
16 Zeichnungen. . . . . Numerierte Ausgabe 3.—
6 Zeichnungen
Eine Postkartenmappe. Die bedeutendsten Zeichnungen des schwäbischen Malerdichters . . . . . —.60

4. Maler Gustav Adolf Engelhardt †.

Am 30. Dezember 1937 verschied der Maler Gustav Adolf Engelhardt in Berlin. Er erlag den Folgen einer Operation. Seinem künstlerischen Schaffen, seiner Tätigkeit als Referent in der Landesleitung Berlin der Reichskammer der bildenden Künste wurde er plötzlich durch ein tragisches Geschick entrissen. Nicht nur durch seine Landschaftsmalerei, deren grundlegend eigene Art wir u. A. im Septemberheft-Anhang der Zeitschrift „Das Bild" 1936 würdigten, sondern ebenso durch sein sympatisches Wesen erwarb sich der nun aus den besten Schaffensjahren Abberufene viele Freunde. Mit unermüdlichem Fleiß schuf er seine Werke zumeist nach seiner Tagesarbeit in der Kammer. Durch viele Ausstellungen wurde er in den letzten Jahren bekannt. Tageszeitungen und Zeitschriften machten auf ihn aufmerksam. Er hatte sich einen ehrenvollen Platz unter den Landschaftsmalern errungen. Ein phrasenloser, fest gegründeter Charakter ließ den Künstler seine Kraft selbst erkennen, so daß er sie richtig einsetzen konnte und früh seinen eigenen Stil fand. In seinen Werken lebt Gustav Adolf Engelhardt über seinen Tod hinaus; er hat, auch als Künstler, nicht umsonst gelebt; sein Schaffen und sein Streben galt der Deutschen Kunst. — Gustav Adolf Engelhardt, geboren am 5. 2. 1892 in Berlin-Reinickendorf, studierte vor dem Kriege, in dem er als Reserve-Offizier vom Beginn bis zum Ende im Felde stand, zwei Jahre an der Berliner Akademie und beendete nach Kriegsschluß an der gleichen Akademie, als Schüler von Professor Ferdinand Spiegel, sein Studium; er arbeitete danach als freischaffender Künstler; der NS-Bewegung trat er lange vor der Machtergreifung bei; seit 1935 war er als Referent in der Kammer tätig; im November 1935 wurde er Mitglied der Deutschen Kunstgesellschaft.
D. K. 38/I. Kurt Luther.

Der Generaldirektor der Staatlichen Museen, Außenamt.
Das Kunstwerk des Monats Januar
in den Berliner Staatlichen Museen,
ausgestellt in Saal X des ersten Geschosses des Neuen Museums, ist:
Lenbachs Bildnis Otto v. Bismarcks,
der am 18. Januar vor 67 Jahren in Versailles sein Werk, das neugeeinte Deutsche Kaiserreich unter preußischer Führung, vollendete. Das ausgestellte Gemälde, ein Meisterwerk Franz Lenbachs, schenkte der Führer vor zwei Jahren der Nationalgalerie.
D. K. 38/I.

Deutsche Albrecht-Dürer-Stiftung.

Am 6. April 1938, zur Wiederkehr des Todestages von Albrecht Dürer, wird die von der Stadt der Reichsparteitage Nürnberg errichtete Deutsche Albrecht-Dürer-Stiftung zum zehnten Male ausgerichtet.

Die Deutsche Albrecht-Dürer-Stiftung dient
der Förderung Deutscher bildender Künstler.

Zur Erfüllung dieses Stiftungszweckes können aus dem Jahreserträgnis der Stiftung an hervorragend begabte Maler und Graphiker zur Förderung ihrer künstlerischen Entwicklung, wie z. B. zum Besuch von Schulen, für Studienreisen, zur Beschaffung von Werkstoffen und Arbeitsgeräten, Stipendien, sei es unmittelbar, sei es mittelbar, gewährt werden.

Die Stiftung kann auch an hervorragend begabte Künstler zur Ausführung bedeutsamer Werke auf Grund vorgelegter Entwürfe Zuschüsse leisten oder einzelne ausgezeichnete Kunstwerke solcher Künstler erwerben oder sich an der Erwerbung beteiligen.

Schließlich können auch Preise bestimmt werden zur Ermöglichung der Durchführung großer figürlicher Bildvorhaben, die die Eignung des Künstlers für Wandmalereien, Mosaiken usw. in Bauten des Reiches, der Gliederungen der NSDAP., des Heeres, der Industrie u. a. erweisen können.

Bewerbungen um Leistungen aus der Stiftung sind bis 1. März 1938 bei dem Vorsitzenden des Kuratoriums, Oberbürgermeister Willy Liebel, Nürnberg A, Norishalle am Marientorgraben, einzureichen. Bei der Bewerbung sind bestimmte Vorschriften zu beachten; diese sind in einem Merkblatt enthalten, welches kostenlos von der Verwaltung der Kunstsammlungen der Stadt der Reichsparteitage Nürnberg, Nürnberg A, Königstraße 93, zu beziehen ist. Bewerbungen, welche den Bestimmungen des Merkblattes nicht entsprechen, werden nicht berücksichtigt.
D. K. 38/I.

Hilfswerk für Deutsche bildende Kunst.

Das „Hilfswerk für Deutsche bildende Kunst" veranstaltet die erste Kunstausstellung 1938 im Kunsthaus zu Bielefeld. Die Ausstellung findet in der Zeit vom 15. 1. bis 13. 2. 38 statt. Sie ist geöffnet bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr und 15 bis 18 Uhr, Sonntags von 10 bis 13 Uhr. Montags ist das Kunsthaus geschlossen.

Das „Hilfswerk für Deutsche bildende Kunst" veranstaltet in der Zeit vom 23. 1. bis 20. 2. 38 eine weitere Kunstausstellung im Museum der bildenden Künste zu Breslau, Museumplatz.
D. K. 38/I.

Nassauischer Kunstverein im Landesmuseum Wiesbaden.

Januar: Kunstausstellung des Gemeinschaftswerkes „Kunst und Künstler", Kreis Kreuznach 1937.
Februar: Kaspar-Kögler-Gedächtnisausstellung. Zur 100. Wiederkehr des Geburtstages des Künstlers.
D. K. 38/I.

Württ. Kunstverein, Stuttgart N, Kunstgebäude, Neuer Schloßplatz 2.

Vom 2. bis 20. Februar 1938 „Sudetendeutsche Kunstausstellung".
D. K. 38/I.

Professor Paul Horstschulze, Leipzig †.

Am 25. Dezember 1937 verschied an den Folgen eines alten Herzleidens, das ihn bereits zwang, Ostern des Jahres sein Lehramt für figürliche Malerei an der Staatlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe zu Leipzig niederzulegen, der Kunstmaler Paul Horstschulze. Geboren 1876 in Naunhof bei Leipzig als Pfarrersohn, erfuhr er seine Ausbildung an den Akademien zu Leipzig und München. Horstschulze gehörte noch zu dem Künstlerkreis um Max Klinger und Otto Greiner und erwarb sich, nach anfänglicher Betätigung im Kunstgewerbe, Anerkennung durch monumentale Gemälde und auch gemeisterte Graphik. Selbst mißgestaltet, rettete er sich in den Künstlertraum von Kraft und Schönheit, die er seinen Gestalten und lichtsonnigen Landschaften verlieh. Sein künstlerisches Empfinden blieb auch in den Zeiten des Artverfalles durchaus Deutsch, was seinem Lebenswerk, von dem viele Proben in Museen und graphischen Kabinetten zu finden sind, ein Weiterleben sichert.
D. K. 38/I. gh

Zur Kunstausstellung des Amtes „Feierabend" der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Gau Berlin für die Betriebe des Deutschen Verlages.

Die Schau war in den Räumen der „Bauweltmusterschau" im Haus des „Deutschen Verlages" aufgebaut und während des Monats Dezember 1937 zugänglich. Neben Werken der bildenden Kunst befanden sich in ihr erstmals solche der angewandten Kunst. Mit der Durchführung dieses glücklichen Gedankens wird dem Arbeiter in dieser Schau alles geboten, was zur Pflege der Heimkultur gehört, und über Möbel, Stoffe, Keramiken, Geschirr, Gläser u. a. wird sein Interesse zum Raumschmuck geführt, zur Plastik, zum Bild, zur Graphik. Auch von der Erfüllung des eigensten Sinnes dieser Werkkunst-Ausstellungen, deren in den letzten vier Jahren schon weit über 1000 in Deutschland stattfanden, nämlich, dem Arbeiter nicht nur ein Kunsterleben zu vermitteln, sondern ihn zu eigener kunstschöpferischer Tat anzuregen, darf mit Recht gesprochen werden. Sehen wir doch auch Erzeugnisse der Laienschaffenden der Betriebe des Deutschen Verlages ausgestellt. Und der weiter gefaßte Sinn und Zweck dieser Kunstausstellungen, die Arbeit im Betriebe mit künstlerischem Sinn zu durchdringen, sie durch selbständige Auffassung womöglich erfinderisch zu vervollkommnen, wird allmählich dem Arbeiter immer mehr nachweislichen Nutzen und innere Befriedigung bringen. — In über 150 Plastiken, Bildern, graphischen Arbeiten, von 45 Künstlern, und in Reproduktionen nach alten Meistern sind die verschiedensten Techniken und Ausdrucksmöglichkeiten gezeigt. Darunter befinden sich Werke der Bildhauer: Arno Breker, Anton Grauel, Jürgen Klein, Ludwig Kasper, Schmidt-Ehmen, Richard Scheibe, Julius Starke, Adolf Abel, Ernst Balz; und Werke der Maler: Hans Bremer, Franz Eichhorst, Erich Feyerabend, Hans John, Walter Klemm, Felix Meseck, Müller-Rabe, Adolf Schorling, Eberhard Take, Ferdinand Spiegel, Alfred Conrad. — Viel Graphik auch von den Vorgenannten und von Herbert Tucholski, Ludwig Bartning, August Böcher, Sluytermann von Langeweide. — Die Möbel wurden vom Amt „Schönheit der Arbeit" und von den Meisterräumen Berlin gestellt; Glasfenster und Mosaiken von August Wagner, Berlin, Schmiedearbeiten von Julius Schramm, Berlin, Kunstgläser aus Zwiesel-Schlesien, Wandbehänge von den „Heimgestaltern", Berlin, und Geschirr aus Bunzlau. Die Reproduktionen nach alten Meistern stellten „Die Deutschen Drucke" Karl Welter, Berlin, ferner die Reichsdruckerei und die Photographische Gesellschaft Berlin.
D. K. 38/I. Kurt Luther.

Im Zeichen der Stunde
Aus dem philosophischen Tagebuch . . . . . —.40
Mein Gehölz
16 Zeichnungen. . . . . Numerierte Ausgabe 3.—
6 Zeichnungen
Eine Postkartenmappe. Die bedeutendsten Zeichnungen des schwäbischen Malerdichters . . . . . —.60

4. Maler Gustav Adolf Engelhardt †.

Am 30. Dezember 1937 verschied der Maler Gustav Adolf Engelhardt in Berlin. Er erlag den Folgen einer Operation. Seinem künstlerischen Schaffen, seiner Tätigkeit als Referent in der Landesleitung Berlin der Reichskammer der bildenden Künste wurde er plötzlich durch ein tragisches Geschick entrissen. Nicht nur durch seine Landschaftsmalerei, deren grundlegend eigene Art wir u. A. im Septemberheft-Anhang der Zeitschrift „Das Bild" 1936 würdigten, sondern ebenso durch sein sympatisches Wesen erwarb sich der nun aus den besten Schaffensjahren Abberufene viele Freunde. Mit unermüdlichem Fleiß schuf er seine Werke zumeist nach seiner Tagesarbeit in der Kammer. Durch viele Ausstellungen wurde er in den letzten Jahren bekannt. Tageszeitungen und Zeitschriften machten auf ihn aufmerksam. Er hatte sich einen ehrenvollen Platz unter den Landschaftsmalern errungen. Ein phrasenloser, fest gegründeter Charakter ließ den Künstler seine Kraft selbst erkennen, so daß er sie richtig einsetzen konnte und früh seinen eigenen Stil fand. In seinen Werken lebt Gustav Adolf Engelhardt über seinen Tod hinaus; er hat, auch als Künstler, nicht umsonst gelebt; sein Schaffen und sein Streben galt der Deutschen Kunst. — Gustav Adolf Engelhardt, geboren am 5. 2. 1892 in Berlin-Reinickendorf, studierte vor dem Kriege, in dem er als Reserve-Offizier vom Beginn bis zum Ende im Felde stand, zwei Jahre an der Berliner Akademie und beendete nach Kriegsschluß an der gleichen Akademie, als Schüler von Professor Ferdinand Spiegel, sein Studium; er arbeitete danach als freischaffender Künstler; der NS-Bewegung trat er lange vor der Machtergreifung bei; seit 1935 war er als Referent in der Kammer tätig; im November 1935 wurde er Mitglied der Deutschen Kunstgesellschaft.
D. K. 38/I. Kurt Luther.

Der Generaldirektor der Staatlichen Museen, Außenamt.

Das Kunstwerk des Monats Januar
in den Berliner Staatlichen Museen,

ausgestellt in Saal X des ersten Geschosses des Neuen Museums, ist:

Lenbachs Bildnis Otto v. Bismarcks,

der am 18. Januar vor 67 Jahren in Versailles sein Werk, das neugeeinte Deutsche Kaiserreich unter preußischer Führung, vollendete. Das ausgestellte Gemälde, ein Meisterwerk Franz Lenbachs, schenkte der Führer vor zwei Jahren der Nationalgalerie.
D. K. 38/I.

Deutsche Albrecht-Dürer-Stiftung.

Am 6. April 1938, zur Wiederkehr des Todestages von Albrecht Dürer, wird die von der Stadt der Reichsparteitage Nürnberg errichtete Deutsche Albrecht-Dürer-Stiftung zum zehnten Male ausgerichtet.

Die Deutsche Albrecht-Dürer-Stiftung dient
der Förderung Deutscher bildender Künstler.

Zur Erfüllung dieses Stiftungszweckes können aus dem Jahreserträgnis der Stiftung an hervorragend begabte Maler und Graphiker zur Förderung ihrer künstlerischen Entwicklung, wie z. B. zum Besuch von Schulen, für Studienreisen, zur Beschaffung von Werkstoffen und Arbeitsgeräten, Stipendien, sei es unmittelbar, sei es mittelbar, gewährt werden.

Die Stiftung kann auch an hervorragend begabte Künstler zur Ausführung bedeutsamer Werke auf Grund vorgelegter Entwürfe Zuschüsse leisten oder einzelne ausgezeichnete Kunstwerke solcher Künstler erwerben oder sich an der Erwerbung beteiligen.

Schließlich können auch Preise bestimmt werden zur Ermöglichung der Durchführung großer figürlicher Bildvorhaben, die die Eignung des Künstlers für Wandmalereien, Mosaiken usw. in Bauten des Reiches, der Gliederungen der NSDAP., des Heeres, der Industrie u. ä. erweisen können.

Bewerbungen um Leistungen aus der Stiftung sind bis 1. März 1938 bei dem Vorsitzenden des Kuratoriums, Oberbürgermeister Willy Liebel, Nürnberg A, Norishalle am Marientorgraben, einzureichen. Bei der Bewerbung sind bestimmte Vorschriften zu beachten; diese sind in einem Merkblatt enthalten, welches kostenlos von der Verwaltung der Kunstsammlungen der Stadt der Reichsparteitage Nürnberg, Nürnberg A, Königstraße 93, zu beziehen ist. Bewerbungen, welche den Bestimmungen des Merkblattes nicht entsprechen, werden nicht berücksichtigt.
D. K. 38/I.

Hilfswerk für Deutsche bildende Kunst.

Das „Hilfswerk für Deutsche bildende Kunst" veranstaltet die erste Kunstausstellung 1938 im Kunsthaus zu Bielefeld. Die Ausstellung findet in der Zeit vom 15. 1. bis 13. 2. 38 statt. Sie ist geöffnet bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr und 15 bis 18 Uhr, Sonntags von 10 bis 13 Uhr. Montags ist das Kunsthaus geschlossen.

Das „Hilfswerk für Deutsche bildende Kunst" veranstaltet in der Zeit vom 23. 1. bis 20. 2. 38 eine weitere Kunstausstellung im Museum der bildenden Künste zu Breslau, Museumplatz.
D. K. 38/I.

Nassauischer Kunstverein im Landesmuseum Wiesbaden.

Januar: Kunstausstellung des Gemeinschaftswerkes „Kunst und Künstler", Kreis Kreuznach 1937.
Februar: Kaspar-Rögler-Gedächtnisausstellung. Zur 100. Wiederkehr des Geburtstages des Künstlers.
D. K. 38/I.

Württ. Kunstverein, Stuttgart N, Kunstgebäude, Neuer Schloßplatz 2.

Vom 2. bis 20. Februar 1938 „Sudetendeutsche Kunstausstellung".
D. K. 38/I.

Professor Paul Horstschulze, Leipzig †.

Am 25. Dezember 1937 verschied an den Folgen eines alten Herzleidens, das ihn bereits zwang, Ostern des Jahres sein Lehramt für figürliche Malerei an der Staatlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe zu Leipzig niederzulegen, der Kunstmaler Paul Horstschulze. Geboren 1876 in Naunhof bei Leipzig als Pfarrersohn, erfuhr er seine Ausbildung an den Akademien zu Leipzig und München. Horstschulze gehörte noch zu dem Künstlerkreis um Max Klinger und Otto Greiner und erwarb sich, nach anfänglicher Betätigung im Kunstgewerbe, Anerkennung durch monumentale Gemälde und auch gemeisterte Graphik. Selbst mißgestaltet, rettete er sich in den Künstlertraum von Kraft und Schönheit, die er seinen Gestalten und lichtsonnigen Landschaften verlieh. Sein künstlerisches Empfinden blieb auch in den Zeiten des Artverfalles durchaus Deutsch, was seinem Lebenswerk, von dem viele Proben in Museen und graphischen Kabinetten zu finden sind, ein Weiterleben sichert.
D. K. 38/I.

Zur Kunstausstellung des Amtes „Feierabend" der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" Gau Berlin für die Betriebe des Deutschen Verlages.

Die Schau war in den Räumen der „Bauweltmusterschau" im Haus des „Deutschen Verlages" aufgebaut und während des Monats Dezember 1937 zugänglich. Neben Werken der bildenden Kunst befanden sich in ihr erstmals solche der angewandten Kunst. Mit der Durchführung dieses glücklichen Gedankens wird dem Arbeiter in dieser Schau alles geboten, was zur Pflege der Heimkultur gehört, und über Möbel, Stoffe, Keramiken, Geschirr, Gläser u. a. wird sein Interesse zum Raumschmuck geführt, zur Plastik, zum Bild, zur Graphik. Auch von der Erfüllung des eigensten Sinnes dieser Werkkunst-Ausstellungen, deren in den letzten vier Jahren schon weit über 1000 in Deutschland stattfanden, nämlich, dem Arbeiter nicht nur ein Kunsterleben zu vermitteln, sondern ihn zu eigener kunstschöpferischer Tat anzuregen, darf mit Recht gesprochen werden. Sehen wir doch auch Erzeugnisse der Laienschaffenden der Betriebe des Deutschen Verlages ausgestellt. Und der weiter gefaßte Sinn und Zweck dieser Kunstausstellungen, die Arbeit im Betriebe mit künstlerischem Sinn zu durchdringen, sie durch selbständige Auffassung womöglich erfinderisch zu vervollkommnen, wird allmählich dem Arbeiter immer mehr nachweislichen Nutzen und innere Befriedigung bringen. — In über 150 Plastiken, Bildern, graphischen Arbeiten, von 45 Künstlern, und in Reproduktionen nach alten Meistern sind die verschiedensten Techniken und Ausdrucksmöglichkeiten gezeigt. Darunter befinden sich Werke der Bildhauer: Arno Breker, Anton Grauel, Jürgen Klein, Ludwig Kasper, Schmidt-Ehmen, Richard Scheibe, Julius Starke, Adolf Abel, Ernst Balz; und Werke der Maler: Hans Bremer, Franz Eichhorst, Erich Feyerabend, Hans John, Walter Klemm, Felix Meseck, Müller-Rabe, Adolf Schorling, Eberhard Tacke, Ferdinand Spiegel, Alfred Conrad. — Viel Graphik auch von den Vorgenannten und von Herbert Tucholski, Ludwig Bartning, August Böcher, Sluytermann von Langeweide. — Die Möbel wurden vom Amt „Schönheit der Arbeit" und von den Meisterräumen Berlin gestellt; Glasfenster und Mosaiken von August Wagner, Berlin, Schmiedearbeiten von Julius Schramm, Berlin, Kunstgläser aus Zwiesel-Schlesien, Wandbehänge von den „Heimgestaltern", Berlin, und Geschirr aus Bunzlau. Die Reproduktionen nach alten Meistern stellten „Die Deutschen Drucke" Karl Welter, Berlin, ferner die Reichsdruckerei und die Photographische Gesellschaft Berlin.
D. K. 38/I. Kurt Luther.

Deutsche Kulturfilme.

Der Deutsche Kulturfilm marschiert heute an der Spitze des Weltschaffens auf diesem Gebiete — eine Tatsache, die mit stichhaltigen Gründen nicht mehr zu bestreiten ist und wohl auch kaum noch bestritten wird. Immer wieder muß unterstrichen werden, daß der bescheidene „Kulturfilm" das eigentlich wertvollste Ergebnis der Filmtechnik, der anspruchsvolle Spielfilm dagegen nur ein allerdings reizvolles Nebenprodukt derselben ist. Und wenn man einen Kulturfilm nur recht auf sich wirken läßt, so ist der Reiz vielleicht im Augenblick nicht so stark, dafür aber meist um so tiefer und nachhaltiger.

Mit Ehrfurcht vor den Geheimnissen des Naturgeschehens erfüllt uns der Film von der Erzeugung tiefer Temperaturen „Kalt ..., kälter ..., am kältesten!" Wer kann sich die Kälte am absoluten Nullpunkt — so rund 2¾ Hundert Grade unter dem gewöhnlichen Thermometer-Nullpunkt — vorstellen? Wo die Bewegung jedes Moleküls vollkommen erstarrt? Und wer wird nicht davon beeindruckt, daß es dem Menschengeist gelingt, ganz dicht bei dieser Grenze einer Welt noch das Gas Helium zum Gefrieren zu bringen? Eine gleich tiefe Wirkung hinterläßt der Film „Der Bienenstaat", der uns in die Wunder der Tierseele blicken läßt. Mancher will beim Tier nichts von Seele wissen, sondern drückt sich mit dem Begriff „Instinkt" um die Frage herum: Wo ist die Grenze zwischen Seele und Instinkt? Hat uns übrigens nicht schon ein anderer Kulturfilm gezeigt, daß auch Pflanzen schlafen, aufwachen, Schmerz und Lust empfinden, als ob — auch sie eine Seele hätten? Kulturfilme von ausgesprochen Deutschem Gepräge sind: „Wir erobern Land", das Hohelied des Reichsarbeitsdienstes, und „Wir bieten Schach der Weltmacht Baumwolle"; schon die Titel dieser beiden Werke künden vom Lebenswillen eines Volkes, das nimmer sich beugen und in unermüdlichem Schaffen und Erfinden die Arme der Götter herbeirufen will. Gar zu selten werden die Namen derjenigen genannt, die ganz wesentlich Träger dieser, vor allem von der Ufa betreuten stillen und hingebenden Filmarbeit sind: Martin Ritli, Nich. Kaufmann, Ulrich K. T. Schulz, Wolfram Junghans, Herta Jülich.

D. K. 38/I. Otto Tröbes.

Große Staatspreise für 1937 der Preuß. Akademie der Künste zu Berlin.

Im Wettbewerb für Bildhauer und Architekten hat die Preuß. Akademie der Künste dem Bildhauer Rudolf Agricola, Berlin, und dem Architekten Dr. Ernst Petersen, Berlin, die großen Staatspreise für 1937 zuerkannt. Die eingereichten Arbeiten waren vom 16. bis 19. Januar in der Akademie ausgestellt. — Der 1912 in Moskau von Deutschen Eltern geborene Bildhauer Rudolf Agricola ist seit 1937 Meisterschüler von Professor Richard Scheibe, Berlin, nachdem er vorher dessen Schüler in Frankfurt a. M. gewesen war. Agricola zeigt sich in vier eingesandten Arbeiten frei von stilistischem Einfluß seines Meisters; sein selbständiges Vermögen, das eigene Empfinden klar und im Einklang mit der Natur ausdrücken zu können, ist aus seiner Arbeitsweise zu ersehen. Die rhythmische Schönheit in der stehenden weiblichen Aktfigur, der stehende Knabe, an dem mit großer Sorgfalt das Lebendige des Körpers behandelt ist und die in ein Gewand gehüllte weibliche Stehende berechtigen zu der Hoffnung, daß der Künstler in der Lage sein wird, großen Aufgaben, die seiner später warten mögen, gewachsen zu sein, d. h. mit der bereits erworbenen Tüchtigkeit im Handwerk einem ideellen Gehalt den überzeugenden künstlerischen Ausdruck zu geben. Der in Heidelberg 1906 geborene Architekt Dr. Ernst Petersen ergriff erst nach Abschluß seines Studiums der Naturwissenschaften das Architekturstudium und war Schüler von Professor Schmitthenner und von Professor Dr. Holzmeister (Wien). Seine Entwürfe, die vornehm ruhig über die Zweckerfüllung hinaus im Grundriß, im Außen und Innen stets die wohltuende Harmonie der Verhältnisse finden, verleugnen nicht eine hochzuhaltende Tradition und erweisen doch sein Eigenes. Wir erwähnen des Künstlers eigenes Haus, das Landhaus für E. E. Dwinger bei Seeg im Allgäu, das Hospital Sabet-Sabet, Kairo, bei dem ganz neuartige Aufgaben zu lösen waren, und das Gemeinschaftshaus des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Züchtungsforschung in Müncheberg (Mark), ohne leider hier näher auf seine gleichermaßen von technischem Bedacht wie phantasievoller Gestaltung durchdrungene Eigenart eingehen zu können. — Neben einer Anzahl von Entwürfen anderer Architektur-Wettbewerbs-Teilnehmer sind sehr beachtliche weitere Bildhauerarbeiten eingesandt worden u. a. von Friedrich Lange, Frankfurt a. M., Friedel Dornburg, Berlin, Alfred Schreiber, Berlin, Wilhelm Hanebal, Düsseldorf. Die Arbeiten des 1906 in Dessau geborenen Siegmund Schütz, der seit 1933 Mitarbeiter der Staatlichen Porzellan-Manufaktur Berlin ist, fallen durch ihre außerordentlich feine technische Beherrschung auf. Karl Ortelt, Meisterschüler der Weimarer Akademie, hat ein Modell des Denkmals der Arbeit und eine der hierfür bestimmten Figuren: Hockender Arbeiter, gesandt, die ihn auf seinem Künstlerweg weit voran zeigen. — Die Selbstbesinnung auf das echte, das ehrliche Ringen um die künstlerische Wahrheit, die insgesamt, und auch aus denjenigen Arbeiten sprechen, die dem natürlich Gefundenen noch nicht recht nahe kommen können, hinterlassen Eindrücke von der kleinen Schau, die erfreulicherweise an eine Wende in der Arbeit der jungen Generation hin zu den großen Zielen glauben lassen, die der Deutschen Kunst aus ihrer tiefinneren Berufung heraus gestellt sind.

D. K. 38/I. Kurt Luther.

Buchbesprechungen.

Hubert Wilm: Die Sammlung Georg Schuster. Verlag: Knorr u. Hirth G. m. b. H., München 1937. 48 Seiten Text, 95 Bilder in Kupfertiefdruck. Preis 7.50 RM.

Unter anspruchslosem Titel führt sich hier ein selten schönes und wertvolles Werk ein, das Überraschung und Bereicherung birgt. Es ist die erste Veröffentlichung über bisher verborgene Kunstschätze, die in der hinterlassenen Privatsammlung eines still dahingegangenen Kunstfreundes im Laufe eines unermüdlichen Lebenswerkes sich zusammengefügt haben. Damit tritt die ganze Entwicklung und Fülle Deutscher Kleinplastik in einer langen Reihe auserlesener Kunstwerke vom 12. bis 18. Jahrhundert in ganz neuen Beispielen ans Licht. Erhoben und beglückt stehen wir vor diesem Schatz, den wir in technisch vollendeter Buchform (bei überraschend niedrigem Preis) hier genießen dürfen. Es handelt sich um Bildwerke aus Bronze, Holz, Elfenbein, Ton und Stein. Alle diese Stoffe dienten gleich gefügig dem Formwillen eines vielfachen Deutschen Kunstschaffens, das immer wieder die starke, klare Seele unseres Volkes offenbart. Hier ist aber weit mehr als gelehrte Aufreihung und Beschreibung von Material. Das Besondere dieser einzigartigen Buchausgabe möchte ich so bezeichnen, daß ich sie ein Gemeinschaftswerk nenne. Geisteskräfte ganz verschiedener Herkunft und Art fließen in einem sich fortschreitend gestaltenden Erlebnis zusammen und werden endlich in uns zu neuem Leben! Das ist Gemeinschaft tiefster Art.

Zunächst steht in diesen vielen sorgsamst hergestellten Lichtbildern vor uns auf die Gemeinschaftsarbeit einer langen Reihe Deutscher Künstlergenerationen. Das beseligte Mühen um würdigen Ausdruck tiefster Lebensehrfurcht, dieses urdeutsche Müssen schöpferischer Anbetung, tritt vor uns hin in all diesen edlen Gestaltungen, als die Erbschaft einer Nation, die von Geschlecht zu Geschlecht weitergegeben und weiterverwaltet wird. Die Namen der einzelnen Meister (darunter manche von hohem Klang, wie Tilmann Riemenschneider, Hans Multscher, Hans Leinberger u. a.) treten zurück hinter das Gemeinschaftswerk: Deutsche Kunst.

Wir erleben es fast geschlossen von der romanischen Frühzeit bis zum Klassizismus. Bevorzugt freilich ist in dieser Sammlung die Spätgotbik.

Nun ist es eigentümlich, wie all dies dadurch um so mehr als lebendige Einheit uns fühlbar wird, weil es eine Auswahl aus einer ganz persönlich bedingten Sammlung eines einzelnen künstlerischen Menschen ist. Dieses Band um das Ganze bleibt. In und mit den Einzelschätzen der Bilderreihe erleben wir das Lebenswerk des bayerischen Bildhauers und Restaurators Georg Schuster († 1937 in München).

Sein Lebensbild ist der reizvollste Teil des Textes und ist in der liebevollen Darstellung von Hubert Wilm auch wieder ein Kunstwerk für sich. Dieses Leben, ganz hingegeben der Pflege alter heimischer Kunst, bindet die Gemeinschaft der vielen Schaffenden aus sieben Jahrhunderten zusammen. Darin vertritt der Eine gewissermaßen das ganze Volk und wirkt wieder in das Volk hinein. An 350 Bildwerke, meistens bayerischer und süddeutscher Herkunft, hat in aller Stille der Fleiß und die Liebe des einfachen, aber einer inneren Berufung ergebenen Mannes zusammengebracht. Als bewährter Restaurator im Dienste vieler Museen und Kunstfreunde tätig, führte Schuster bessere Methoden der Altertumspflege ein, indem er voll Ehrfurcht vor der Arbeit und dem Willen der alten Meister die übliche Gleichmacherei des rücksichtslosen Abbeizens aller Farben bis aufs nackte Holz ersetzte durch individuelle Behandlung, durch Herstellung oder Bloßlegung der „alten Fassung", die oftmals von vornherein Farbe oder Vergoldung einschloß. Nebenher erwarb er dann, mit allen seinen Mitteln nur dem einen Gedanken ergeben, seine eigene große Sammlung, die er doch meistens sorgsam verwahrt, ja fast verborgen hielt. Nur einzelne Stücke holte er wohl im Gespräch mit Kennern gelegentlich hervor. Der ganze Bestand blieb bis zu seinem Tode fast völlig unbekannt. Nach harter Jugend — Volksschule, Handwerkslehre, Gewerbe-

schule, Selbststudium war sein Weg — trat er in sein selbstgewähltes Lebenswerk ein und blieb auf seinem Posten mit viel Opfermut, Eifer und Glück, auch als ihn Amt und Ehren locken wollten.

Um sein abgeschlossenes Werk nun in die Gemeinschaft der Volkschaft zurückzuleiten, aus der es doch geschöpft war, trat dann die Mitarbeit des Kunsthistorikers hinzu. Der Verfasser des vorliegenden Erinnerungsbuches, das nun nicht nur für Fachgelehrte, sondern für alle ernsthaften Kunstfreunde zur großen Freude und Belehrung bereitliegt, hat seinerseits das Persönlich-Lebendige einer „ganzen Arbeit" beigetragen. Schon in der vorbereitenden Katalogisierung und Bestimmung der großen Sammlung lag eine beachtliche Leistung. Wir erleben die Mühe und Freude des Gelehrten in Entstehung dieses Werkes mit. Und darin finde ich einen ganz besonderen Reiz: Aus der geistigen Verbundenheit so vieler unbekannter und bekannter Deutscher Menschen, die durch Jahrhunderte in einer Reihe an einem Gesamtwerk Deutscher Kunst (und das ist besten Deutschen Lebens) arbeiteten, aus der Gemeinschaftsleistung von Bildnern und Schnitzern, von Sammler und Pfleger, von Geschichtsforscher und Schriftsteller, Lichtbildner und Buchdrucker fühlen wir ein neues, geschlossenes Werk erstehen. Als Leser und Betrachter aber reihen wir uns selbst in diese völkische Gemeinschaftsleistung ein; denn in uns wird sie erst ganz vollendet. Darin erfüllt sich die geheime Aufgabe alles solchen Schaffens, daß edle Freude lebendig aufersteht und lebendig weiterwirkt. Das wissen wir ja als tiefsten und schönsten Sinn unserer Zeit.

D. K. 38/I. Magnus Weidemann.

Johann Hinrich Fehrs. „Maren", herausgegeben von der Fehrs-Gilde.

„En Dörpromann ut de Tiet von 1848/51."

Ein hohes Lied von fraulicher Pflichtauffassung, von ordnung- und segenspendender Mütterlichkeit, eine Mahnung, daß nur zu oft im Daseinskampf unsere Frauen und Mütter das „starke Geschlecht" weit zurück in den Schatten stellen. Der Dichter selbst gibt uns in einer der wenigen hochdeutsch wiedergegebenen Äußerungen den Schlüssel zu seinem Werk: „— es hat schon etwas Erhebendes, einem solch' tüchtigen und tapferen Menschenkind begegnet zu sein im Leben, hat man es gar um sich gehabt und seine Liebe erworben, ist es ein seltenes Glück, das nachklingt, wie ein Glockenton."

Der örtliche und folkloristische Rahmen um die Handlung des Buches ist für den des Plattdeutschen mächtigen Leser ein einzigartiger Genuß, für den, der obendrein Land und Leute der „ungedeelten" Provinzen kennt, ein Erlebnis. Man meint, die feuchte Seebrise, den Ruch von Heide, Schlick und Marschenscholle zu spüren, ist dauernd versucht, sich an dem ernst-drolligen „Snack" der prächtigen, bodenständigen Bevölkerung zu beteiligen. Der Pfennigegoismus des Bauern, die schnurrige Philosophie eines simplen Eigenbrödlers, hämischer Weibertratsch, dörflicher Aberglaube, das Gemisch von ländlicher Einfalt und Gerissenheit, aber auch die ruhige Gelassenheit der Menschen aus friesisch-niedersächsischem Stamm sind unübertrefflich geschildert. Mit einem Wort: ein köstliches Buch auch dann, wenn einzelne Charaktere einer schärferen Prüfung nicht in allen Stücken Stand halten. Ganz wundervoll auch der zwanglos eingestreute Buchschmuck.

D. K. 38/I. H. A. Feistel.

Monographien künstlerischer Schrift. Band 2: Anna Simons von Dr. Eberhard Hölscher. Mit Beiträgen von Rudolf Blankertz und Anna Simons, 43 zum Teil farbigen Schriftbeispielen und Abbildungen. Verlag für Schriftkunde Heintze & Blankertz, Berlin-Leipzig. 2.10 RM.

Im 2. Bande der dem Schaffen bedeutender Schriftkünstler oder bestimmten Themen aus dem Gebiet der Schriftgestaltung gewidmeten Einzeldarstellungen würdigt Eberhard Hölscher die fruchtbare, sich über drei Jahrzehnte erstreckende Lehramtstätigkeit und das schriftkünstlerische Schaffen der aus einer alten rheinischen Familie stammenden Anna Simons. Die Künstlerin ist Schülerin Edward Johnstons gewesen, dessen in Deutschland weit verbreitetes Standardwerk „Writing, Illuminating and Lettering" sie übersetzte. Ab 1905 leitete sie, zuerst an der Kunstgewerbeschule Düsseldorf, anschließend in anderen Städten, seit 1914 in München an der Akademie für angewandte Kunst, damals neu eingerichtete Schriftkurse, die überhaupt erstmalig in Deutschland wieder weiteren Kreisen die verlorengegangenen Kenntnisse von künstlerischem Schriftschreiben vermittelten. Anna Simons ist Ehrenmitglied erster englischer Künstlerverbände und wurde vom preußischen und bayerischen Staate durch Verleihung des Professortitels ausgezeichnet. Nicht nur diese Ehrungen bestätigen ihre Verdienste um die Schriftkunst; viele Deutsche Schriftkünstler sind ihre Schüler gewesen; Peter Behrens, der 1905 Leiter der Düsseldorfer Kunstgewerbeschule war, spricht sich über die aus seinem Zusammenarbeiten mit Anna Simons für sein damaliges eigenes Schriftschaffen erhaltenen Anregungen dankbar aus.

Edward Johnstons Lehrmethode baut sich auf handwerklich-technischer Grundlage auf; Rudolf von Larisch, des Wiener großen Schriftkünstlers Lehrgrundsätze sind mehr von freieren künstlerischen Impulsen getragen. Den künstlerischen Zielen dieser beiden bedeutenden Lehrmeister bereitete Anna Simons in Deutschland den Weg, indem sie ihre Methoden vereinte, ausbaute und ihnen schließlich zur Geltung verhalf. — Nicht nur aus den vier Tafeln zur „Geschichte der Schrift", in denen die Schriftkünstlerin alle besonderen Merkmale der Stilformen europäischer Schriftentwicklung synthetisch verarbeitet hat, geht ihr außerordentliches, den gesamten Formenschatz beherrschendes Können hervor, sondern ebenso aus ihrem eigensten Schaffen, das in vielen Beispielen gezeigt wird und das traditionsgebunden und doch zeitgemäß in seiner ruhigen, klaren Haltung ist. In den letzten Jahren führte sie im Auftrag Urkunden, Diplome, Ehrenbürgerbriefe aus, z. B. diejenigen der Stadt München für den Führer, für den Reichsschatzmeister, für Ritter von Epp. — In einem Sonderbeitrag werden von Rudolf Blankertz, dem verstorbenen Begründer des Schriftmuseums, die Auswirkungen der Simons'schen Arbeit auf das Deutsche Schriftschaffen beleuchtet. Zwei lehrreiche Beiträge von Anna Simons selbst beschließen das Heft.

Wenn es auch nur der Name des Künstlers ist, das Signum auf einem Bilde, auf einem Werk der plastischen Kunst, so sollte doch jeder bildende Künstler vermeiden, daß die von ihm geschriebenen Buchstaben, wie zuweilen zu sehen, dem Stande unserer Schriftkunst nicht entsprechen. Buchstaben formen ist eine Kunst, die ohne Kenntnisse und Übung nicht gelingt. Den bildenden Künstlern, Kunsthandwerkern und Architekten sind die Monographien künstlerischer Schrift nicht minder zu empfehlen, als den mit der Schriftkunst Beschäftigten, sei es in produktiver Arbeit, sei es gelegentlich durch Auswahl von Schriften für bestimmte Zwecke. An den Beispielen das Auge weiter zu schulen, wird dazu beitragen, Sinnwidrigkeit und Unschönheit von Schrift und Beschriftung mehr und mehr zu vermeiden.

D. K. 38/I. Kurt Luther.

14. März 1938

Wir bitten auf Kosten und Gefahr der Empfänger zur Versendung zu bringen:

1. 1 Plastik des Bildhauer Walter Neu
   an Regierungsbaurat D o h m e n
   S a a r b r ü c k e n
   Reichsneubauamt - Hellwigstrasse
2. 1 Kiste enthaltend eine Radierung mit Glas und Rahmen
   an Fabrikbesitzer Walter H a r t m a n n
   H a l l e / Saale
   Neuwerk 1.

Der Präsident
Im Auftrage

Fa.
F. P i l l e k a t
Berlin N W 21
Quitzowstr. 46

87.23

Walther Neu
Bildhauer

Bln. Friedenau, d. 12.III.38.
Stubenrauchstr. 47 V
Tel. 88 43 97

13.MRZ.1938

An die Preuss. Akademie
der Künste, Berlin,
Pariser Platz 4

Die Sendung an Herrn Baurat Dehmen, Saarbrücken bitte ich zu Lasten des Empfängers unfrankiert abzuschicken.

Heil Hitler!

W. Neu

17
16

12. März 1938

Auf das Schreiben vom 7. d. Mts. erwidern wir, dass wir in der nächsten Woche die Ihnen gehörige Porträtbüste auf Ihre Kosten und Ihre Gefahr an Herrn Regierungsbaurat D o h m e n , Saarbrücken, Reichsneubauamt, Hellwigstrasse, durch unsern Spediteur F. Pillekat - Berlin NW 21, Quitzostr. 46 - zum Versand bringen lassen.

Der Präsident
Im Auftrage

Herrn
Bildhauer Walter N e u
Bln-Friedenau
Stubenrauchstr. 47 V

17

Walter Neu
Bildhauer

Bln. Friedenau d. 7.III.38
Stubenrauchstr. 47 V

10 MRZ. 1938

An die Preussische Akademie
der Künste, Berlin

Die Porträtbüste, die noch bei Ihnen steht, bitte ich Herrn Reg.-Baurat Vohmen, Saarbrücken, Reichsneubauamt, Hellwigstr. zuzuschicken.

Heil Hitler!

W. Neu

5. März 1938

Von den von Ihnen zum Wettbewerb um den Grossen Staatspreis eingereichten Plastiken hat die Akademie noch eine Bildnisbüste in Verwahrung, bezgl. deren Versendung Sie sich weitere Angaben vorbehalten hatten. Wir ersuchen daher um umgehende Mitteilung, an welche Adresse die Plastik gehen soll, damit wir unserer Speditionsfirma entsprechenden Auftrag geben können.

Der Präsident
Im Auftrage

Herrn
Walter N e u
Berlin-Friedenau
Golzheimer Str. 19 V

ak Ba 1 4/2

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 12. Februar 1938
Pariser Platz 4

Auf Ihre Zuschrift vom 8. d. Mts. teilen wir Ihnen mit,,dass die von Ihnen zum Staatspreis eingereichten Fotografien gleichzeitig mit den Plastiken nach Lübeck-Travemünde abgesandt worden sind.

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

Erich Prüssing

München

Gabelsbergerstr. 5 III l

20

München 8. II. 1938

-9 FEB. 1938

Die von mir zur Bewerbung um den Staatspreis eingereichten Plastiken sind in Lübeck-Travemünde angekommen. Falls Sie die Photographien meiner Bewerbung noch nicht dorthin zurückgeschickt haben bitte ich Sie dieselben an meine Adresse:
München, Gabelsbergerstr. 5 III e

An

A. V

Absender: Erich Prüssing
München
Wohnort, auch Zustell- oder Leitpostamt
Gabelsbergerstr. 5
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk od. Postschließfachnummer

senden zu wollen

Heil Hitler!

Erich Prüssing

Postkarte

EIGENE VORSICHT GESTER UNFALLSCHUTZ

Deutsches Reich

An die
Preussische Akademie
der Künste
Berlin W 8
Pariser Platz 4
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfach

---

21

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 3. Februar 1938
Pariser Platz 4

Rechnungsjahr 1937

Verrechnungsstelle: Kap. 167 A Tit. 54

Ausgabeanweisung

Fracht- und Rollgeldauslagen für die zu den Wettbewerben um die Grossen Staatspreise für Bildhauer und Architekten eingesandten Arbeiten:

Lfde Nr.	Name	Betrag	Beleg-Nr.
1	Timm, Walter - Breslau 21	3,80	1
2	Mücke, Gottfried - Gross-Strelitz	5,60	2
3	Prüssing, Erich - München	2,40	3
4	von Wussow, Hans Th. - Witten . .	2,50	4
5	Ortelt, Karl - Weimar	7,30	5
6	During, Fritz - Kiel	5,70	6
7	Föhr, Kl. - Trier	3,30	7
8	Lange, Friedrich - Frankfurt/M. .	2,60	8
9	Hanebal, Willy - Düsseldorf . . .	-,70	9
	Seite	33,90	

An die
Kasse der Preussischen
Akademie der Künste
Berlin W 8

A. 23

Lfde Nr.	Name	Betrag	Beleg-Nr.
10	Meller, Ernst - Rodenkirchen . .	-,70	10
11	Steinhoff - Neumünster	-,15	11
12	Wallmeier, W - Stettin	2,10	12
13	Schuchardt, Fr. - Königsberg/Pr.	-,40	13
	zusammen	3,35 RM	
	Seite	33,90 RM	
	zusammen	37,25 RM	
	hierauf sind erstattet	2,30 RM	
	bleiben	34,95 RM	

Die Kasse wird angewiesen, den vorstehenden Betrag von

---34,95 RM---

in Worten: Vierunddreissig Reichsmark 95 Rpf - - - - - - - -

zu zahlen und wie oben angegeben zu verrechnen.

Die Richtigkeit wird bescheinigt.

Der Präsident

Im Auftrage

914. 85720

23

DIE DAME

Berlin SW68
Kochstraße 22-26 / 17 49 01

21-1-38

25. JAN. 1938

Preussische Akademie der Künste
B e r l i n W 8
Pariser Platz 4

Sehr geehrte Herren,
wir danken Ihnen verbindlichst für die uns übersandte Aufnahme von den Wettbewerbsarbeiten des Staatspreisträgers, die wir Ihnen leider wieder zurückreichen müssen, da wir keine Möglichkeit sehen, sie für die DAME zu verwenden.
Mit besten Empfehlungen,

Heil Hitler!

Die Dame
Schriftleitung
A. Rüth

Zda.

St 23

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 25. Januar 1938
Pariser Platz 4

Auf Ihre Karte vom 20. d. Mts. teilen wir Ihnen mit, dass die Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten um die Grossen Staatspreise 1937 bereits am 19. d. Mts. geschlossen worden ist.

Büro der Akademie

Bildhauer Schmid
Kötzschau
Bez. Halle/Saale

St 23

Akademie Berlin

25. JAN. 1938

Wie ich aus der Presse erfahren habe sind diese Arbeiten in der Akademie ausgestellt. Ich bitte mir umgehend mitzuteilen bis wann diese Ausstellung noch geöffnet ist, da ich mir diese Arbeiten ansehen möchte

Heil Hitler

Schmidt

Kötzschau
Bez. Halle/Saale

20.1.38.

Absender Adolf Ehnicke
Kötzschau
bei Halle/Saale
Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk od. Postschließfachnummer

Betrifft:

Der Große Staatspreis für Bildhauer und Architekten

Ausgestellt in der Akademie Berlin

Postkarte

Akademie in

Berlin NW

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließfach: Pariser Pl.

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 25. Januar 1938
Pariser Platz 4

Die Absendung Ihrer zum Grossen Staatspreis für Bildhauer eingereichten Arbeiten lässt sich leider nicht durchführen, da die von Ihnen für den Transport benutzten Kisten zur Versendung Ihrer Arbeiten durch die Bahn nicht geeignet sind. Wir ersuchen Sie daher für die umgehende Abholung Ihrer Arbeiten Sorge zu tragen.

Der Präsident
Im Auftrage

Herrn
Heinz Eckert
Freyburg/ Unstrut Schweigenbergstr. 1

St 23

28

25. Januar 1938

Wir ersuchen Sie, die in der beiliegenden Liste verzeichneten Versendungen vorzunehmen auf Kosten der Akademie, aber auf Gefahr des Empfängers.

Der Präsident
Im Auftrage

Fa. Schulz - Pillekat
Berlin NW 21
Quitzowstr. 46

St 23

L i s t e

für die Rücksendung der zum Staatspreis 1937 eingesandten Arbeiten

---

A. Auswärtige Bildhauer

1. Hans Theodor v o n W u s s o w
   Witten/Ruhr - Körnerstr. 25

2. Erich P r ü s s i n g
   ~~[illegible]~~ Lübeck-Travemünde-Kurgartenstr.125.

3. Gottfried M ü c k e
   Gross-Strehlitz - O/S.

4. Wilhelm H a n e b a l
   Düsseldorf-Oberkassel - Drakeplatz 4

5. Klaus F ö h r
   Trier - Heiligkreuzerstr. 11

6. Heinz E c k e r t
   Freyburg/Unstrut - Schweigenbergstr. 1

7. Fritz D u r i n g
   ~~[illegible]~~
   Kiel - Gaarden - Oldesloerstraße 4

8. Karl O r t e l t
   Weimar - Kunstschulstr. 6

9. Friedrich L a n g e

10. Walter T i m m
Breslau - Viktoriastr. 43

11. Fritz S c h u b o l d t
Königsberg/Pr. Luisenallee 65

12. Artur N i p p
Hildesheim - Siedlungsweg 6

B. Auswärtige Architekten

1. Karl S t e i n h o f f
Neumünster - Sedanstr. 18 a

2. Ernst M e l l e r
Rodenkirchen bei Köln - Rheinstr. 19

3. Wilhelm W a l l m e i e r
M Stettin - Friedenstr. 16

4. Walter S c h n e i d e r
Solingen-Landwehr - Kirchstr. 18

5. Walter R a l l
Düsseldorf - Schlageterstadt - Ernst Schwarz-str. 12

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 22. Januar 38
Pariser Platz 4

Auf Ihre Karte vom 18. d. Mts. teilen wir Ihnen nachstehend die Anschrift des Staatspreisträgers Rudolf A g r i c o l a mit:
Bln-Charlottenburg - Hardenbergstr. 33.

Heil Hitler!

Der Präsident

Im Auftrage

Herrn

Regierungsrat Dr. Kallmorgen
Hannover
Bessemerstr. 2

pt 23

Hannover, den 18. Januar 1938

20 JAN 1938

Ich wäre Ihnen sehr dankbar, für die Mitteilung der Anschrift des 1. Staatspreisträgers Rudolf Agricola, da ich mit ihm wegen Ahnenforschung in Verbindung treten möchte.

Heil Hitler !

Absender:

Wohnort, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk od. Postschließfachnummer

HANNOVER 18. 1. 38.-13 S1

Postkarte
mit Antwortkarte

S1 18. 1. 38.-13 HANNOVER 1

Deutsches

An das Sekretariat

der Akademie der bilden[illegible]
Künste

in Berlin. W. [illegible]

Pariserplatz

Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk oder Postschließ[illegible]

---

20. JAN. 1938 33

Die/sei bieten für den
Vollzugsrat und an mein
Hr. Karl Ostelt
Weimar Thür. Künstlerhilfe
zurückzusenden

1280
42
15/I

34

München 18. 1. 38

19 JAN 1938

An die
Preußische Akademie der Künste
Berlin W 8

Hiermit bitte ich die von mir zum Staatspreis eingereichten Wettbewerbsarbeiten nicht an die von mir angegebene Adresse: Lübeck-Travemünde, sondern, wenn noch möglich, nach München, Akademie der bildenden Künste, Akademiestr. 2 zurücksenden zu wollen.

Heil Hitler!
Erich Mühsing

Vergiß nicht Straße
und Hausnummer
anzugeben.
Deutsches Reich

Preußische
Akademie der Künste
Berlin W 8.
Pariser Platz 4

J.Nr. 1282/1033

35

ab 4 Aug 1944 Zi

Erich Rothiermel

Berlin-Charlbg 9

Reichsstraße 79

Anlagen

An
Be
fü

Preußische Akademie der Künste

Einladung
zu einem

Kammermusik-Abend

am Sonnabend, dem 8. Januar 1938, abends 8 Uhr
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)

Programm:

Hans Schaeuble: Streichquartett
Adolf Pfanner: Drei Lieder für Sopran und Streichquartett
Heinz Tiessen: Streichquintett

Ausführende:
Henny Wolff, Sopran; Das Lutz-Quartett (Armin Lutz, Heinz Jansen, Heinz Wigand, Curt Hosemann); Heinz-Herbert Scholz (Bratsche)

Gültig für 2 Besucher

Der stellvertretende Präsident
Georg Schumann

An Bü

Preußische Akademie der Künste

Einladung
zu einem

Kammermusik-Abend

am Sonnabend, dem 8. Januar 1938, abends 8 Uhr
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)

Programm:

Hans Schaeuble: Streichquartett
Adolf Pfanner: Drei Lieder für Sopran und Streichquartett
Heinz Tiessen: Streichquintett

Ausführende:
Henny Wolff, Sopran; Das Lutz-Quartett (Armin Lutz, Heinz Jansen, Heinz Wigand, Curt Hosemann); Heinz-Herbert Scholz (Bratsche)

Gültig für 2 Besucher

Der stellvertretende Präsident
Georg Schumann

Preußische Akademie der Künste

Einladung
zu einem

Kammermusik-Abend

am Sonnabend, dem 8. Januar 1938, abends 8 Uhr
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)

Programm:

Hans Schaeuble: Streichquartett
Adolf Pfanner: Drei Lieder für Sopran und Streichquartett
Heinz Tiessen: Streichquintett

Ausführende:

Henny Wolff, Sopran; Das Lutz-Quartett (Armin Lutz, Heinz Jansen, Heinz Wigand, Kurt Hofemann); Heinz-Herbert Scholz (Bratsche)

Gültig für 2 Besucher

Der stellvertretende Präsident
Georg Schumann

Preußische Akademie der Künste

Einladung
zu einem

Kammermusik-Abend

am Sonnabend, dem 8. Januar 1938, abends 8 Uhr
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)

Programm:

Hans Schaeuble: Streichquartett
Adolf Pfanner: Drei Lieder für Sopran und Streichquartett
Heinz Tiessen: Streichquintett

Ausführende:

Henny Wolff, Sopran; Das Lutz-Quartett (Armin Lutz, Heinz Jansen, Heinz Wigand, Kurt Hosemann); Heinz-Herbert Scholz (Bratsche)

Gültig für 2 Besucher

Der stellvertretende Präsident
Georg Schumann

An Bü

Preußische Akademie der Künste

Einladung
zu einem

Kammermusik-Abend

am Sonnabend, dem 8. Januar 1938, abends 8 Uhr
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)

Programm:

Hans Schaeuble: Streichquartett
Adolf Pfanner: Drei Lieder für Sopran und Streichquartett
Heinz Tiessen: Streichquintett

Ausführende:

Henny Wolff, Sopran; Das Lutz-Quartett (Armin Lutz, Heinz Jansen, Heinz Wigand, Kurt Hosemann); Heinz-Herbert Scholz (Bratsche)

Der stellvertretende Präsident
Georg Schumann

Gültig für 2 Besucher

Preußische Akademie der Künste

Einladung
zu einem

Kammermusik-Abend

am Sonnabend, dem 8. Januar 1938, abends 8 Uhr
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)

Programm:

Hans Schaeuble: Streichquartett
Adolf Pfanner: Drei Lieder für Sopran und Streichquartett
Heinz Tiessen: Streichquintett

Ausführende:
Henny Wolff, Sopran; Das Lutz-Quartett (Armin Lutz, Heinz Jansen, Heinz Wigand, Curt Hosemann); Heinz-Herbert Scholz (Bratsche)

Gültig für 2 Besucher

Der stellvertretende Präsident
Georg Schumann

J. Nr. 1276 ✓ Ab 6 Aug [illegible]

Erik Hänsel

Berlin - Friedenau

Holzheimerstraße 25 IV

An
Be
fü

Preußische Akademie der Künste

Einladung
zu einem

Kammermusik-Abend

am Sonnabend, dem 8. Januar 1938, abends 8 Uhr
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)

Programm:

Hans Schaeuble: Streichquartett
Adolf Pfanner: Drei Lieder für Sopran und Streichquartett
Heinz Tiessen: Streichquintett

Ausführende:

Henny Wolff, Sopran; Das Lutz-Quartett (Armin Lutz, Heinz Jansen, Heinz Wigand, Curt Hosemann); Heinz-Herbert Scholz (Bratsche)

Gültig für 2 Besucher

Der stellvertretende Präsident
Georg Schumann

Preußische Akademie der Künste

Einladung
zu einem

Kammermusik-Abend

am Sonnabend, dem 8. Januar 1938, abends 8 Uhr
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)

Programm:

Hans Schaeuble: Streichquartett
Adolf Pfanner: Drei Lieder für Sopran und Streichquartett
Heinz Tiessen: Streichquintett

Ausführende:
Henny Wolff, Sopran; Das Lutz-Quartett (Armin Lutz, Heinz Jansen, Heinz Wigand, Curt Hosemann); Heinz-Herbert Scholz (Bratsche)

Gültig für 2 Besucher

Der stellvertretende Präsident
Georg Schumann

Preußische Akademie der Künste

Einladung
zu einem

Kammermusik-Abend

am Sonnabend, dem 8. Januar 1938, abends 8 Uhr
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)

Programm:

Hans Schaeuble: Streichquartett
Adolf Pfanner: Drei Lieder für Sopran und Streichquartett
Heinz Tiessen: Streichquintett

Ausführende:

Henny Wolff, Sopran; Das Luh-Quartett (Armin Luh, Heinz Jansen, Heinz Wigand, Kurt Hasemann); Heinz-Herbert Scholz (Bratsche)

Gültig für 2 Besucher

Der stellvertretende Präsident
Georg Schumann

Preußische Akademie der Künste

Einladung
zu einem

Kammermusik-Abend

am Sonnabend, dem 8. Januar 1938, abends 8 Uhr
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)

Programm:

Hans Schaeuble: Streichquartett
Adolf Pfanner: Drei Lieder für Sopran und Streichquartett
Heinz Tiessen: Streichquintett

Ausführende:
Henny Wolff, Sopran; Das Lutz-Quartett (Armin Lutz, Heinz Jansen, Heinz Wigand, Curt Hosemann); Heinz-Herbert Scholz (Bratsche)

Gültig für 2 Besucher

Der stellvertretende Präsident
Georg Schumann

Preußische Akademie der Künste

Einladung
zu einem

Kammermusik-Abend

am Sonnabend, dem 8. Januar 1938, abends 8 Uhr
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)

Programm:

Hans Schaeuble: Streichquartett
Adolf Pfanner: Drei Lieder für Sopran und Streichquartett
Heinz Tiessen: Streichquintett

Ausführende:

Henny Wolff, Sopran; Das Lutz-Quartett (Armin Lutz, Heinz Jansen, Heinz Wigand, Kurt Hosemann); Heinz-Herbert Scholz (Bratsche)

Gültig für 2 Besucher

Der stellvertretende Präsident
Georg Schumann

Preußische Akademie der Künste

Einladung
zu einem

Kammermusik-Abend

am Sonnabend, dem 8. Januar 1938, abends 8 Uhr
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)

Programm:

Hans Schaeuble: Streichquartett
Adolf Pfanner: Drei Lieder für Sopran und Streichquartett
Heinz Tiessen: Streichquintett

Ausführende:
Henny Wolff, Sopran; Das Lutz-Quartett (Armin Lutz, Heinz Jansen, Heinz Wigand, Kurt Hasemann); Heinz-Herbert Scholz (Bratsche)

Gültig für 2 Besucher

Der stellvertretende Präsident
Georg Schumann

Preußische Akademie der Künste

Einladung
zu einem

Kammermusik-Abend

am Sonnabend, dem 8. Januar 1938, abends 8 Uhr
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)

Programm:

Hans Schaeuble: Streichquartett
Adolf Pfanner: Drei Lieder für Sopran und Streichquartett
Heinz Tiessen: Streichquintett

Ausführende:
Henny Wolff, Sopran; Das Lutz-Quartett (Armin Lutz, Heinz Jansen, Heinz Wigand, Curt Hosemann); Heinz-Herbert Scholz (Bratsche)

Gültig für 2 Besucher

Der stellvertretende Präsident
Georg Schumann

An
Be
fü

Preußische Akademie der Künste

Einladung
zu einem

Kammermusik-Abend

am Sonnabend, dem 8. Januar 1938, abends 8 Uhr
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)

Programm:

Hans Schaeuble: Streichquartett
Adolf Pfanner: Drei Lieder für Sopran und Streichquartett
Heinz Tiessen: Streichquintett

Ausführende:
Henny Wolff, Sopran; Das Luh-Quartett (Armin Luh, Heinz Jansen, Heinz Wigand, Curt Hosemann); Heinz-Herbert Scholz (Bratsche)

Gültig für 2 Besucher

Der stellvertretende Präsident
Georg Schumann

Preußische Akademie der Künste

Einladung
zu einem

Kammermusik-Abend

am Sonnabend, dem 8. Januar 1938, abends 8 Uhr
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)

Programm:

Hans Schaeuble: Streichquartett
Adolf Pfanner: Drei Lieder für Sopran und Streichquartett
Heinz Tiessen: Streichquintett

Ausführende:
Henny Wolff, Sopran; Das Luh-Quartett (Armin Luh, Heinz Jansen, Heinz Wigand, Curt Hosemann); Heinz-Herbert Scholz (Bratsche)

Gültig für 2 Besucher

Der stellvertretende Präsident
Georg Schumann

Preußische Akademie der Künste

Einladung
zu einem

Kammermusik-Abend

am Sonnabend, dem 8. Januar 1938, abends 8 Uhr
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)

Programm:

Hans Schaeuble: Streichquartett
Adolf Pfanner: Drei Lieder für Sopran und Streichquartett
Heinz Tiessen: Streichquintett

Ausführende:

Henny Wolff, Sopran; Das Lutz-Quartett (Armin Lutz, Heinz Jansen, Heinz Wigand, Curt Hosemann); Heinz-Herbert Scholz (Bratsche)

Gültig für 2 Besucher

Der stellvertretende Präsident
Georg Schumann

Preußische Akademie der Künste

Einladung
zu einem

Kammermusik-Abend

am Sonnabend, dem 8. Januar 1938, abends 8 Uhr
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)

Programm:

Hans Schaeuble: Streichquartett
Adolf Pfanner: Drei Lieder für Sopran und Streichquartett
Heinz Tiessen: Streichquintett

Ausführende:

Henny Wolff, Sopran; Das Luh-Quartett (Armin Luh, Heinz Jansen,
Heinz Wigand, Kurt Hasemann); Heinz-Herbert Scholz (Bratsche)

Der stellvertretende Präsident
Georg Schumann

Gültig für 2 Besucher

Preußische Akademie der Künste

Einladung
zu einem

Kammermusik-Abend

am Sonnabend, dem 8. Januar 1938, abends 8 Uhr
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)

Programm:

Hans Schaeuble: Streichquartett
Adolf Pfanner: Drei Lieder für Sopran und Streichquartett
Heinz Tiessen: Streichquintett

Ausführende:
Henny Wolff, Sopran; Das Lutz-Quartett (Armin Lutz, Heinz Jansen, Heinz Wigand, Curt Hosemann); Heinz-Herbert Scholz (Bratsche)

Gültig für 2 Besucher

Der stellvertretende Präsident
Georg Schumann

Preußische Akademie der Künste

Einladung
zu einem

Kammermusik-Abend

am Sonnabend, dem 8. Januar 1938, abends 8 Uhr
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)

Programm:

Hans Schaeuble: Streichquartett
Adolf Pfanner: Drei Lieder für Sopran und Streichquartett
Heinz Tiessen: Streichquintett

Ausführende:

Henny Wolff, Sopran; Das Luh-Quartett (Armin Luh, Heinz Jansen, Heinz Wigand, Curt Hosemann); Heinz-Herbert Scholz (Bratsche)

Gültig für 2 Besucher

Der stellvertretende Präsident
Georg Schumann

Preußische Akademie der Künste

Einladung
zu einem

Kammermusik-Abend

am Sonnabend, dem 8. Januar 1938, abends 8 Uhr
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)

Programm:

Hans Schaeuble: Streichquartett
Adolf Pfanner: Drei Lieder für Sopran und Streichquartett
Heinz Tiessen: Streichquintett

Ausführende:

Henny Wolff, Sopran; Das Luh-Quartett (Armin Luh, Heinz Jansen, Heinz Wigand, Kurt Hosemann); Heinz-Herbert Scholz (Bratsche)

Gültig für 2 Besucher

Der stellvertretende Präsident
Georg Schumann

Preußische Akademie der Künste

Einladung
zu einem

Kammermusik-Abend

am Sonnabend, dem 8. Januar 1938, abends 8 Uhr
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)

Programm:

Hans Schaeuble: Streichquartett
Adolf Pfanner: Drei Lieder für Sopran und Streichquartett
Heinz Tiessen: Streichquintett

Ausführende:

Henny Wolff, Sopran; Das Lutz-Quartett (Armin Lutz, Heinz Jansen, Heinz Wigand, Curt Hosemann); Heinz-Herbert Scholz (Bratsche)

Gültig für 2 Besucher

Der stellvertretende Präsident
Georg Schumann

Preußische Akademie der Künste

Einladung
zu einem

Kammermusik-Abend

am Sonnabend, dem 8. Januar 1938, abends 8 Uhr
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)

Programm:

Hans Schaeuble: Streichquartett
Adolf Pfanner: Drei Lieder für Sopran und Streichquartett
Heinz Tiessen: Streichquintett

Ausführende:
Henny Wolff, Sopran; Das Luh-Quartett (Armin Luh, Heinz Jansen,
Heinz Wigand, Kurt Hosemann); Heinz-Herbert Scholz (Bratsche)

Gültig für 2 Besucher

Der stellvertretende Präsident
Georg Schumann

Preußische Akademie der Künste

Einladung
zu einem

Kammermusik-Abend

am Sonnabend, dem 8. Januar 1938, abends 8 Uhr
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)

Programm:

Hans Schaeuble: Streichquartett
Adolf Pfanner: Drei Lieder für Sopran und Streichquartett
Heinz Tiessen: Streichquintett

Ausführende:

Henny Wolff, Sopran; Das Lutz-Quartett (Armin Lutz, Heinz Jansen, Heinz Wigand, Curt Hosemann); Heinz-Herbert Scholz (Bratsche)

Gültig für 2 Besucher

Der stellvertretende Präsident
Georg Schumann

58

J.M. 1315 ✓

Astrid Ant. Wa 11/2

Astrid Nipp

Hildesheim

Siedlungsweg 6

1 Schnellhefter

An
Be
fü

Preußische Akademie der Künste

Einladung
zu einem

Kammermusik-Abend

am Sonnabend, dem 8. Januar 1938, abends 8 Uhr
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)

Programm:

Hans Schaeuble: Streichquartett
Adolf Pfanner: Drei Lieder für Sopran und Streichquartett
Heinz Tiessen: Streichquintett

Ausführende:
Henny Wolff, Sopran; Das Lutz-Quartett (Armin Lutz, Heinz Jansen, Heinz Wigand, Curt Hosemann); Heinz-Herbert Scholz (Bratsche)

Gültig für 2 Besucher

Der stellvertretende Präsident
Georg Schumann

J. U. 1293 ✓

59

ab Warty

Gottfried ~~[illegible]~~ Mücke

Um Angabe der genauen Adresse zwecks Rücksendung der Arbeiten gebeten. Warty

Groß-Strehlitz
Oberschlesien

Kanal.

An
Be
für

Preußische Akademie der Künste

Einladung
zu einem

Kammermusik-Abend

am Sonnabend, dem 8. Januar 1938, abends 8 Uhr
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)

Programm:

Hans Schaeuble: Streichquartett
Adolf Pfanner: Drei Lieder für Sopran und Streichquartett
Heinz Tiessen: Streichquintett

Ausführende:

Henny Wolff, Sopran; Das Lutz-Quartett (Armin Lutz, Heinz Jansen, Heinz Wigand, Kurt Hosemann); Heinz-Herbert Scholz (Bratsche)

Gültig für 2 Besucher

Der stellvertretende Präsident
Georg Schumann

Preußische Akademie der Künste

Einladung
zu einem

Kammermusik-Abend

am Sonnabend, dem 8. Januar 1938, abends 8 Uhr
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)

Programm:

Hans Schaeuble: Streichquartett
Adolf Pfanner: Drei Lieder für Sopran und Streichquartett
Heinz Tiessen: Streichquintett

Ausführende:

Henny Wolff, Sopran; Das Luh-Quartett (Armin Luh, Heinz Jansen, Heinz Wigand, Curt Hosemann); Heinz-Herbert Scholz (Bratsche)

Gültig für 2 Besucher

Der stellvertretende Präsident
Georg Schumann

Preußische Akademie der Künste

Einladung
zu einem

Kammermusik-Abend

am Sonnabend, dem 8. Januar 1938, abends 8 Uhr
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)

Programm:

Hans Schaeuble: Streichquartett
Adolf Pfanner: Drei Lieder für Sopran und Streichquartett
Heinz Tiessen: Streichquintett

Ausführende:

Henny Wolff, Sopran; Das Lutz-Quartett (Armin Lutz, Heinz Jansen, Heinz Wigand, Curt Hosemann); Heinz-Herbert Scholz (Bratsche)

Gültig für 2 Besucher

Der stellvertretende Präsident
Georg Schumann

62

J. Nr. 1305 ✓

ab 2 Uhr

Klaus Föler

Trier

Heiligkreuzerstraße 11

2 Uhr.

An
Be
für

Preußische Akademie der Künste

Einladung
zu einem

Kammermusik-Abend

am Sonnabend, dem 8. Januar 1938, abends 8 Uhr
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)

Programm:

Hans Schaeuble: Streichquartett
Adolf Pfanner: Drei Lieder für Sopran und Streichquartett
Heinz Tiessen: Streichquintett

Ausführende:

Henny Wolff, Sopran; Das Lutz-Quartett (Armin Lutz, Heinz Jansen, Heinz Wigand, Curt Hosemann); Heinz-Herbert Scholz (Bratsche)

Gültig für 2 Besucher

Der stellvertretende Präsident
Georg Schumann

Preußische Akademie der Künste

Einladung
zu einem

Kammermusik-Abend

am Sonnabend, dem 8. Januar 1938, abends 8 Uhr
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)

Programm:

Hans Schaeuble: Streichquartett
Adolf Pfanner: Drei Lieder für Sopran und Streichquartett
Heinz Tiessen: Streichquintett

Ausführende:

Henny Wolff, Sopran; Das Lutz-Quartett (Armin Lutz, Heinz Jansen, Heinz Wigand, Curt Hosemann); Heinz-Herbert Scholz (Bratsche)

Gültig für 2 Besucher

Der stellvertretende Präsident
Georg Schumann

Preussische Akademie der Künste

Absendeanschrift siehe besondere Karten [illegible]

Berlin, den 14. Januar 1938

J. Nr.

Auf Ihre Bewerbung teilen wir Ihnen mit, dass ~~Sie~~ Ihnen den Staatspreis nicht ~~erhalten haben~~ zuzuschreiben worden ist. Die eingereichten Wettbewersarbeiten werden in der Akademie der Künste von Sonntag, den 16. Januar 1938 bis Mittwoch, den 19. Januar 1938 einschließlich täglich ~~auch am Sonntag~~ von 10 bis 16 Uhr zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

Nach Ablauf dieses Termines ersuchen wir Sie, Ihre Arbeiten sofort, möglichst auf den 20. Januar ~~möglichst bald~~ abholen zu lassen.

Der Präsident

Im Auftrage

[signature]

Die Gesuchsanlagen folgen anbei zurück.

An die in Berlin wohnenden
Bewerber um den Gr. Staatspreis
für Bildhauer und Architekten 1937

Preußische Akademie der Künste

Einladung

zu einem

Kammermusik-Abend

am Sonnabend, dem 8. Januar 1938, abends 8 Uhr
im Saal der Singakademie (Kastanienwäldchen)

Programm:

Hans Schaeuble: Streichquartett
Adolf Pfanner: Drei Lieder für Sopran und Streichquartett
Heinz Tiessen: Streichquintett

Ausführende:

Henny Wolff, Sopran; Das Luh-Quartett (Armin Luh, Heinz Jansen, Heinz Wigand, Curt Hosemann); Heinz-Herbert Scholz (Bratsche)

Gültig für 2 Besucher

Der stellvertretende Präsident
Georg Schumann

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. _____

Berlin W 8, den 14. Januar 1938
Pariser Platz 4

Auf Ihre Bewerbung teilen wir Ihnen mit, dass Ihnen der Staatspreis nicht zugesprochen worden ist. Die eingereichten Wettbewerbsarbeiten werden in der Akademie der Künste von Sonntag, den 16. Januar 1938 bis Mittwoch, den 19. Januar 1938 einschliesslich täglich von 10 bis 16 Uhr zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

Nach Ablauf dieses Termins ersuchen wir Sie Ihre Arbeiten sofort, möglichst noch am 20. Januar abholen zu lassen.

Die Gesuchsanlagen folgen anbei zurück.

Der Präsident
Im Auftrage

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. _____

Berlin W 8, den 14. Januar 1938
Pariser Platz 4

Auf Ihre Bewerbung teilen wir Ihnen mit, dass Ihnen der Staatspreis nicht zugesprochen worden ist. Die eingereichten Wettbewerbsarbeiten werden in der Akademie der Künste von Sonntag, den 16. Januar 1938 bis Mittwoch, den 19. Januar 1938 einschliesslich täglich von 10 bis 16 Uhr zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

Nach Ablauf dieses Termins ersuchen wir Sie Ihre Arbeiten sofort, möglichst noch am 20. Januar abholen zu lassen.

Die Gesuchsanlagen folgen anbei zurück.

Der Präsident
Im Auftrage

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. _____

Berlin W 8, den 14. Januar 1938
Pariser Platz 4

Auf Ihre Bewerbung teilen wir Ihnen mit, dass Ihnen der Staatspreis nicht zugesprochen worden ist. Die eingereichten Wettbewerbsarbeiten werden in der Akademie der Künste von Sonntag, den 16. Januar 1938 bis Mittwoch, den 19. Januar 1938 einschliesslich täglich von 10 bis 16 Uhr zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

Nach Ablauf dieses Termins ersuchen wir Sie Ihre Arbeiten sofort, möglichst noch am 20. Januar abholen zu lassen.

Die Gesuchsanlagen folgen anbei zurück.

Der Präsident
Im Auftrage

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. _____

Berlin W 8, den 14. Januar 1938
Pariser Platz 4

Auf Ihre Bewerbung teilen wir Ihnen mit, dass Ihnen der Staatspreis nicht zugesprochen worden ist. Die eingereichten Wettbewerbsarbeiten werden in der Akademie der Künste von Sonntag, den 16. Januar 1938 bis Mittwoch, den 19. Januar 1938 einschliesslich täglich von 10 bis 16 Uhr zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

Nach Ablauf dieses Termins ersuchen wir Sie Ihre Arbeiten sofort, möglichst noch am 20. Januar abholen zu lassen.

Die Gesuchsanlagen folgen anbei zurück.

Der Präsident
Im Auftrage

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. _____

Berlin W 8, den 14. Januar 1938
Pariser Platz 4

Auf Ihre Bewerbung teilen wir Ihnen mit, dass Ihnen der Staatspreis nicht zugesprochen worden ist. Die eingereichten Wettbewerbsarbeiten werden in der Akademie der Künste von Sonntag, den 16. Januar 1938 bis Mittwoch, den 19. Januar 1938 einschliesslich täglich von 10 bis 16 Uhr zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

Nach Ablauf dieses Termins ersuchen wir Sie Ihre Arbeiten sofort, möglichst noch am 20. Januar abholen zu lassen.

Die Gesuchsanlagen folgen anbei zurück.

Der Präsident
Im Auftrage

Preussische Akademie der Künste

J. Nr. _____

Berlin W 8, den 14. Januar 1938
Pariser Platz 4

Auf Ihre Bewerbung teilen wir Ihnen mit, dass Ihnen der Staatspreis nicht zugesprochen worden ist. Die eingereichten Wettbewerbsarbeiten werden in der Akademie der Künste von Sonntag, den 16. Januar 1938 bis Mittwoch, den 19. Januar 1938 einschliesslich täglich von 10 bis 16 Uhr zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

Nach Ablauf dieses Termins ersuchen wir Sie Ihre Arbeiten sofort, möglichst noch am 20. Januar abholen zu lassen.

Die Gesuchsanlagen folgen anbei zurück.

Der Präsident
Im Auftrage

Preussische Akademie der Künste

Berlin, den 14. Januar 1938

J. Nr. _____ absonderweise siehe besondere Kasten

Auf Ihre Bewerbung teilen wir Ihnen mit, dass ~~Sie der~~ Ihnen der Staatspreis nicht ~~erhalten haben~~ zugesprochen worden ist. Die eingereichten Wettbewerbsarbeiten werden in der Akademie der Künste von Sonntag, den 16. Januar 1938 bis Mittwoch, den 19. Januar 1938 einschließlich täglich ~~auch Sonntags~~ von 10 bis 16 Uhr zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

Nach Ablauf dieses Termines werden Ihnen Ihre Arbeiten wieder zugesandt ~~werden.~~

Die Gesuchsanlagen folgen anbei zurück.

Der Präsident

Im Auftrage

An die auswärts wohnenden Bewerber um den Grossen Staatspreis für Bildhauer und Architekten 1938

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 14. Januar 1938
Pariser Platz 4

J. Nr.

Auf Ihre Bewerbung teilen wir Ihnen mit, dass Ihnen der Staatspreis nicht zugesprochen worden ist. Die eingereichten Wettbewerbsarbeiten werden in derAkademie der Künste von Sonntag, den 16. Januar 1938 bis Mittwoch, den 19. Januar 1938 einschliesslich täglich von 10 bis 16 Uhr zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

Nach Ablauf dieses Termins werden Ihnen Ihre Arbeiten wieder zugesandt.

Die Gesuchsanlagen folgen anbei zurück.

Der Präsident
Im Auftrage

Preussische Akademie der Künste

Berlin W 8, den 14. Januar 1938
Pariser Platz 4

J. Nr. _____

Auf Ihre Bewerbung teilen wir Ihnen mit, dass Ihnen der Staatspreis nicht zugesprochen worden ist. Die eingereichten Wettbewerbsarbeiten werden in derAkademie der Künste von Sonntag, den 16. Januar 1938 bis Mittwoch, den 19. Januar 1938 einschliesslich täglich von 10 bis 16 Uhr zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt.

Nach Ablauf dieses Termins werden Ihnen Ihre Arbeiten wieder zugesandt.

Die Gesuchsanlagen folgen anbei zurück.

Der Präsident
Im Auftrage

Bestand:

Preußische

Akademie der Künste

AKTE 1356

ENDE